

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Strohkonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Kardburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postkassentonto Nr. 404 49 Amt Rbln.

Nummer 135

Beispielsweise Nr. 1

Laasphe, Samstag den 13. Juni 1931

56. Jahrgang

Reichstag oder nicht?

Innerpolitische Hochspannung.

Als der Reichskanzler am Mittwoch von seiner Englandreise nach Berlin zurückkehrte, fand er eine äußerst schwierige innerpolitische Situation vor. Von überall her regnet es geradezu Proteste gegen die neue Notverordnung. Diese Stimmung hat, worauf in anderen Zusammenhängen schon einmal hingewiesen worden ist, auch nicht vor den Parteien Halt gemacht, die im Reichstagskabinett Brünning vertreten sind, oder ihm doch wenigstens nicht grundsätzlich Opposition machen. Die Hauptfrage ist jetzt, ob der Reichstag, der sich bekanntlich vor Ostern auf Mitte Oktober vertagt hat, sofort zusammenberufen werden soll, um zu der Notverordnung Stellung zu nehmen. Nach der Reichsverfassung muß jede auf Grund des Artikels 48 der Verfassung erlassene Verordnung dem Reichstag vorgelegt werden, und dieser kann ihre Aufhebung beschließen. Anträge auf sofortige Einberufung des Reichsparlamentes liegen bekanntlich vor seitens der Oppositionsparteien und der Wirtschaftspartei.

Reichskanzler Dr. Brüning steht auf dem Standpunkt, daß ein Zusammentritt des Reichstages zurzeit unerwünscht ist, weil er die Reichsregierung in der Durchführung sowohl der zur Sanierung der Reichsfinanzen eingeleiteten Maßnahmen, wie auch in der Verfolgung der jetzt notwendigen außenpolitischen Aktionen hemmen würde. Herr Dr. Brüning hat sogar erklärt, daß ein Beschluß des Reichstages, den Reichstag sofort zusammenzubringen, ihn — den Reichskanzler — zum alsbaldigen Rücktritt veranlassen werde, und daß er dann, falls ihn der Reichspräsident erneut mit der Kabinettsbildung beauftragen sollte, einen solchen Auftrag nicht annehmen würde. Inzwischen ist die Möglichkeit, daß der Reichstagsausschuß einen derartigen Entschluß faßt, sehr nahe gerückt: die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich nämlich — allerdings gegen die Stimme des volksparteilichen Außenministers Dr. Curtius — für die sofortige Reichstagszusammenberufung ausgesprochen und beschloffen, daß ihr Vertreter im Reichstagsausschuß in diesem Sinne stimmen soll. Dieser Beschluß hat die Lage äußerst kritisch gestaltet, denn im Reichstagsausschuß werden die Vertreter der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Kommunisten und der Wirtschaftspartei ohnedies für den Zusammentritt des Reichstages sein. Wenn die Deutsche Volkspartei den gleichen Standpunkt einnimmt, wäre wohl eine Mehrheit für die sofortige Einberufung des Reichsparlamentes vorhanden, und es wäre damit der Konfliktfall geschaffen, von dem wir soeben sprachen.

Die Lage wird noch dadurch verschärft, daß die Deutsche Volkspartei eine Umbildung des Reichskabinetts erstrebt. Sie hat dem Reichskanzler wissen lassen, daß sie eine andere Zusammenfassung des Kabinetts wünscht, und die Politik, die sich Dr. Brüning ursprünglich zum Ziele gesetzt hat, erfolgreich durchzuführen. Dabei hat die volksparteiliche Reichstagsfraktion ausdrücklich erklärt, daß sie gegen den Reichskanzler selber kein Mißtrauen hege. Der Vorstoß richtet sich also offenbar in erster Linie gegen den Reichsfinanzminister Dietrich, der bekanntlich der Staatspartei angehört.

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß in politischen Kreisen auch allerlei Gerüchte umgehen über Bestrebungen, die jetzige Reichsregierung durch ein sogenanntes „Direktorium“ zu ersetzen, das aus drei oder vier Männern besteht. Man erzählt, daß derartige Bestrebungen aus Kreisen der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie kommen, und daß man dort auch schon ganz bestimmte Namen nenne. Das Direktorium solle von dem früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht geleitet werden und es sollen außerdem darin Persönlichkeiten sitzen wie Herr von Bohlen und Halbach, Generaldirektor Springer, Generaldirektor Bögl (der bekanntlich dem internationalen Sachverständigenausschuß für den Youngplan angehört, aber den Youngplan nicht unterschrieben hat), Generaldirektor Reusch usw. Es ist natürlich schwer, zu sagen, was an solchen Gerüchten wahr ist. Vielleicht handelt es sich dabei nur um Mutmaßungen, wie sie in politisch aufgeregten Zeiten an der Tagesordnung sind. Vielleicht ist es auch ein Versuchsballon, vielleicht ist auch irgendwas Wahres daran. Jedenfalls zeigt die Tatsache, daß diese Meldungen und Gerüchte ernsthaft erörtert werden, daß die innerpolitische Lage äußerst schwierig geworden ist.

Wie aus dem gegenwärtigen Wirrwarr ein Ausweg zu finden ist, ist noch garnicht zu übersehen. Der Reichskanzler war nach seiner Rückkehr aus London zweifellos der Meinung, daß es ihm gelingen müsse, die Widerstände gegen die Notverordnung dadurch zu beseitigen, daß er den Parteiführern gewisse Abänderungen zulage, oder aber dadurch, daß man die Notverordnung dem Haushaltsausschuß des Reichstages vorlege und sie dann, entsprechend dessen Beschluß, abändere. Mit diesem Vorschlag wird Herr Dr. Brüning jetzt, nachdem auch die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sich für sofortige Einberufung des Reichstages ausgesprochen hat, nicht mehr durchkommen. Ob der Weg einer Kabinettsumbildung nach den Wünschen der Deutschen Volkspartei zu einer Entspannung führt, ist aber natürlich auch noch sehr fraglich. Die innerpolitische Hochspannung wird also wohl noch einige Zeit fortdauern. Möglicherweise wird sie schließlich durch eine Regierungskrise im Reich abgelöst werden.

Vor einer Regierungskrise?

Volkspartei für Reichstagsberufung oder Kabinettsbildung. — Brüning gegen beides, sonst zum Rücktritt entschlossen.

Berlin, 12. Juni.

Die innerpolitische Lage hat in den letzten vierundzwanzig Stunden eine erste Zuspitzung erfahren, und die nächsten Tage werden die Reichsregierung vor schwerwiegende Entscheidungen stellen. Der Appell des Kanzlers, keine Krisen heraufzubeschwören, damit das Kabinett freie Hand für die Inangriffnahme der Reparationsfrage habe, hat nichts genutzt.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat nach siebenstündiger Beratung kurz vor Mitternacht beschloffen, in der Sitzung des Reichstages für die Einberufung des Reichstages zu stimmen.

Wie es in der parteiamtlichen Mitteilung über diese Sitzung heißt, ist der vorstehende Beschluß „mit Mehrheit“ zustande gekommen.

Dieser Entschluß wird von maßgebender volksparteilicher Seite damit begründet,

daß die Fraktion die Verantwortung für die Notverordnung ablehnt,

da die Verordnung weder wirtschaftlich noch finanziell eine wirkliche Sanierung der öffentlichen Haushaltung und eine Abmilderung der Wirtschaftsgesundung zu bringen vermöge.

Die Fraktion ist, wie weiter betont wird, nach den letzten Vorgängen zu der Überzeugung gelangt, daß das Reichskabinett in seiner gegenwärtigen Zusammenfassung zur erfolgreichen Durchführung der von ihr vertretenen, mit der Notverordnung in wichtigen Punkten verfahrenen Politik keine Garantie mehr bietet. Die Fraktion hat dem Reichskanzler wissen lassen, daß sie in ihren Entschlüssen nicht von irgendwelchem Mißtrauen gegen Dr. Brüning selbst geleitet ist, von ihm aber erwartet, daß er eine Neubildung des Reichskabinetts unter seiner Führung herbeiführt.

Erklärt sich Dr. Brüning bereit, sein Kabinett umzubilden, so würde die Deutsche Volkspartei, so würden wahrscheinlich auch die Landvolk- und möglicherweise die Wirtschaftspartei gegen die Einberufung des Reichstages stimmen. Sie würden auf diese Weise Dr. Brüning in die Lage versetzen, seine Politik weiterzuführen, und zwar ohne Parlament.

Curtius verläßt die Sitzung.

Über den Verlauf der Fraktionsitzung der Deutschen Volkspartei berichten die Blätter, daß Reichsaussenminister Dr. Curtius an dem größten Teil der Beratungen teilgenommen hatte.

Als sich ergab, daß die Mehrheit der Fraktion für die Einberufung des Reichstages und damit gegen die Absichten des Reichskanzlers und des Gesamtkabinetts stimmen werde, verließ er die Sitzung.

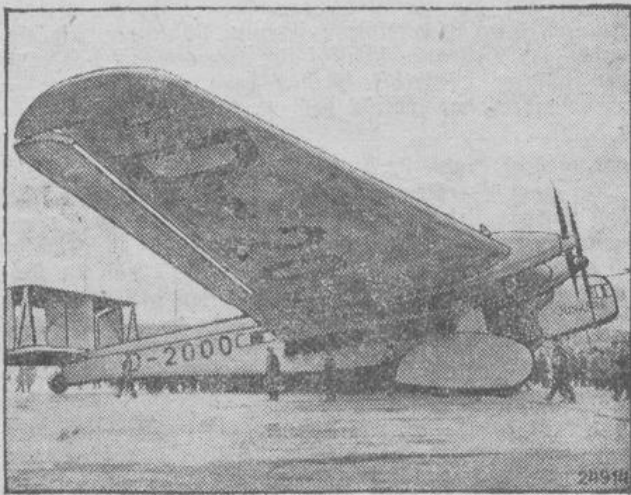
Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei hat die Haltung der Reichstagsfraktion gebilligt und der Parteiführung geschloffen sein Vertrauen ausgesprochen.

Brüning gibt nicht nach.

Lieber tritt er zurück.

Der Reichskanzler ist, wie verläutet, nach wie vor entschlossen, auf Nichtberufung des Reichstages zu bestehen und nötigenfalls die Konsequenzen zu ziehen, wenn entgegen diesem Wunsch der Reichstagsfraktion die Einberufung des Reichstages beschließen sollte. Es wird sich dabei keinesfalls um eine Scheindemission handeln.

Der Beschluß der Deutschen Volkspartei hat den Kanzler nicht veranlaßt, eine Umbildung des Kabinetts herbeizuführen.



„D 2000“ fliegt zum ersten Mal nach London.

Zum ersten Male wird „D 2000“ neben dem fahrplanmäßigen Flugzeug seine neue Dienststrecke nach London, die es ab 20. Juni regelmäßig unternimmt, befliegen. Neben sechs Mann Flugpersonal nehmen 14 Passagiere an dem Flug teil.

führen. Es scheint vielmehr, daß er die Abstimmung im Reichstagsrat abwartet. Damit ist also kaum damit zu rechnen, daß die Entscheidung vor Dienstag fällt.

In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Frage, ob es zur Einberufung des Reichstages kommt oder nicht, noch sehr in der Luft hängt. Das Hauptinteresse konzentriert sich gar nicht einmal so sehr auf die Haltung, die die Sozialdemokraten einnehmen werden. Man glaubt sogar, daß der Beschluß der Deutschen Volkspartei diese Fraktion in ihrer Absicht, die Regierung zu tolerieren, eher bestärken wird. Dagegen scheint im Augenblick noch zweifelhaft zu sein, was die Landvolkpartei beschließen wird. Sie bildet das Zünglein an der Waage.

Die weitere Entwicklung hängt nach Auffassung politischer Kreise nun davon ab, ob die Parteien am Dienstag tatsächlich die Verantwortung für den Rücktritt der Regierung auf sich nehmen wollen. Der Kanzler wird inzwischen Gelegenheit haben, anläßlich einer Zentrumsagung seine Auffassung darzulegen.

Auch in Kreisen der Deutschen Volkspartei ist man übrigens sich darüber klar, daß die Einberufung des Reichstages, wenn sie wirklich herbeigeführt werden sollte, keineswegs die Aufhebung der Notverordnung, sondern nur ihre Abänderung bedeuten kann.

Landvolk gegen Dietrich.

In Kreisen der Landvolkfraktion steht man auf dem Standpunkt, daß vor der Entscheidung über die Einberufung des Reichstages erst Klarheit darüber geschaffen werden müsse, wie sich die Regierung die weitere Behandlung der Reparationsfrage denkt. In engem Zusammenhang damit stehe die Umbildung des Kabinetts. Besonders schwer seien die Bedenken gegen den Reichsfinanzminister Dietrich, den man nicht länger im Amt belassen könne. Schon sein Verhalten in der Frage der Beamtengehälter kürzung sei schwer erträglich. Er selbst hätte den Beamtenorganisationen durch seine Äußerungen die besten Waffen gegen die Kürzung in die Hände geliefert.

Für die Landvolkpartei sei auch die Frage von ausschlaggebender Bedeutung, wie sich Deutschnationale und Nationalsozialisten zu einer Regierungsumbildung stellen.

Die Unruhen häufen sich.

Ausschreitungen und Zusammenstöße in vielen Städten.

Berlin, 12. Juni. In einer kommunistischen Kundgebung gegen die Notverordnung im Sportpalast nahmen nach Angabe der Polizei schätzungsweise 12 000 Personen teil. Die Teilnehmer wurden vor Beginn der Veranstaltung stichprobenweise nach Waffen untersucht. Der Redner des Abends, der kommunistische Reichstagsabgeordnete Thälmann, widerlegte sich der Durchsuchung und wurde von einem Polizeioffizier zur Wache geführt. Nach Schluß der Kundgebung im Sportpalast kam es in der Potsdamer Straße und in den Seitenstraßen mehrfach zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei sah sich genötigt, Schreckschüsse abzugeben.

Zwei weitere Todesopfer in Kassel.

Kassel, 12. Juni. Bei erneut einsetzenden Unruhen wurde der Mehrgesessene Dominikowski kurz nach Mitternacht so schwer angeschossen, daß er im Krankenhaus starb. Die Polizei nahm 50 Verhaftungen vor, darunter die des kommunistischen Führers, der nachweislich geschossen hat.

Ein weiteres Todesopfer der Unruhen am Abend vorher wurde festgestellt. Auf Veranlassung eines Hausbesizers wurde die Wohnung des 87jährigen früheren Schuhmachermeisters Anton Nau von der Polizei geöffnet. Beim Betreten des nach der Straße liegenden Zimmers fand man den alten Mann tot am Boden liegend. Bei den Schießereien hatte ihn eine Kugel in den Kopf getroffen.

Neue Straßenumkulte in Elberfeld.

Wuppertal, 12. Juni. In der Nacht auf Freitag ist es in Elberfeld wiederum in der Umgebung des Rathauses zu großen Straßenumkulten gekommen. Dabei wurde auch an einigen Stellen das Pflaster aufgerissen und eine Anzahl von Straßenlaternen zertrümmert. Die Polizei mußte viele Zwangsgestellungen vornehmen.

Viele Verletzte in Bremen und Hamburg.

Bremen, 12. Juni. Bei einer Kundgebung der Nationalsozialisten kam es zu schweren kommunistischen Ausschreitungen, wobei die Polizei von den Dächern mit Steinen beworfen wurde. Im ganzen wurden 12 Polizeibeamte und mehrere Nationalsozialisten verletzt, darunter einige schwer. Kein Kommunisten wurden verhaftet. — In Hamburg erfolgte nach einer kommunistischen Kundgebung gegen die Notverordnung ein schwerer Zusammenstoß mit der Polizei. Diese mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Sechs Personen erlitten schwere Verletzungen.

Kommunisten gegeneinander.

Ein Toter, drei Schwerverletzte.

Lauenburg a. d. E., 12. Juni. Nach Schluß eines politisch genehmigten Demonstrationszuges von Kommunisten kam es zwischen Lüneburger und Lauenburger Kommunisten zu einer schweren Schlägerei.

Die Polizei wurde bei dem Versuch, die Kämpfenden zu trennen, umzingelt, zu Boden geschlagen und teilweise erheblich verletzt. Die Beamten mußten in der Notwehr von ihrer Waffe Gebrauch machen, wobei ein Kommunist getötet und zwei weitere schwer verletzt wurden.

Bei der Lüneburger Polizei rief abends gegen 1 Uhr der Bürgermeister von Lauenburg an und bat um Unterstützung, es sei zu schweren Zusammenstößen gekommen, ein Lüneburger Kommunist sei tot, zwei Landjägerbeamte verletzt, er selbst, der Bürgermeister, mit einer Fahnenslange blutig geschlagen worden. Daraufhin wurde sofort die Lüneburger Polizei alarmiert, die in verschiedenen Richtungen die Ausgänge der Stadt besetzte. Nach 2 Uhr nachts kam das Lastautomobil mit den Lüneburger Kommunisten zurück. 24 konnten sofort festgenommen und weitere 10 später im Lüneburger Gehölz, wo sie sich versteckt hatten, verhaftet werden. Dabei bot ein Kommunist Widerstand, so daß die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Der Kommunist wurde schwer verletzt.

Englische Besorgnisse um Deutschland

Nur eine klare Entscheidung in der Tribunfrage kann helfen.

London, 12. Juni.

Die englischen Blätter lassen sich aus Berlin ausführlich über die politische Lage und über die mutmaßlichen Absichten der deutschen Regierung in der Tribunfrage berichten. Außerordentlich bemerkenswert ist eine Aeußerung der „Financial News“. Das Blatt sagt, daß die Unsicherheit über die Aussichten einer Revision des Youngplans der hauptsächlichste Grund für die Schwäche der deutschen Währung sei. Es sei von überragender Bedeutung, daß diese Sorgenquelle sofort beseitigt werde.

Schon die Ankündigung einer Konferenz würde viel zur Beruhigung beitragen. An vielen Stellen sei man der Ansicht, daß die Weltkrise jetzt ihr kritisches Stadium erreicht habe und daß die nächsten Wochen für die weitere Entwicklung bedeutsam sein würden. Wenn der gesunde Menschenverstand vorherrsche und ein annehmbarer Ausweg aus dem gegenwärtigen Stillstand in der Reparationsfrage gefunden werde, so könne man auf eine Besserung hoffen.

Die „Financial Times“ führt die Störungen in der deutschen Währung und auf dem Wertpapiermarkt in erster Linie auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland selbst zurück, obwohl natürlich auch politische Einflüsse eine wichtige Rolle spielen. Die deutschen Goldverschiffungen bedeuten auch für das englische Pfund gewisse Gefahren.

„Financial News“ meint, daß die Reichsbank schleunigst den Diskont heraufsetzen sollte. Die Währungsbewegung lasse erkennen, daß die Deutschen ihr Geld nach der Schweiz schaffen, und daß Paris und New York in höherem Maße als London ihre Guthaben zurückzögen.

„Daily Express“ und andere Zeitungen weisen auf die Bedeutung des Zusammenbruchs der großen Hamburger Exportfirma Schulbach-Thiemer und Co. im Zusammenhang mit der nervösen Stimmung hin, die in London hinsichtlich der mitteldeutschen Lage herrsche.

Der Vertreter des „Daily Telegraph“ hat von einem führenden Politiker, der die Ansichten der Regierung sicherlich gut kenne, erfahren, daß die Erörterungen über die Tribute durch ein Gesuch Deutschlands nach einem Transfer-Ausschub gemäß dem Youngplan eingeleitet werden soll. Die „Times“ glaubt, daß die deutsche Regierung vor Anfang nächsten Monats keine Schritte tun werde.

Schwere Tage für die Reichsbank.

Sturm auf Devisen. — Geldabzüge des Auslandes.

Berlin, 12. Juni.

In den letzten beiden Wochen hat der deutsche Geldmarkt Anforderungen an den Devisenbestand erlebt wie seit den Zeiten der Inflation nicht mehr. Die Abgaben der Reichsbank an Devisen erreichen bereits die Milliarde.

Am Freitag hatte die Reichsbank ihren schwersten Tag zu bestehen. Die Anforderungen gingen weit über das bisherige Maß hinaus. Man schätzt die Abgaben der Reichsbank am Freitag auf 150 Millionen Reichsmark, doch dürfte dieser Betrag eher zu niedrig gegriffen sein. An der Börse wurden scharfe Kursrückgänge der Wertpapiere verzeichnet. Der Staatskommissar war bei der Kursfestsetzung anwesend.

Gegenüber den Gerüchten, es lägen den Geldabzügen und -forderungen des Auslandes französische Machenschaften zugrunde, erklären die Großbanken, zu dieser Vermutung bestehe kein Anlaß. Es scheinen Abzüge aus allen geldgebenden Ländern vorzuliegen, auch aus Amerika. Diese Abflüsse, so wird von sachmännlicher Seite erklärt, seien zwar sehr unangenehm, jedoch nicht beunruhigend. Sie beleuchten aber grell die zunehmenden Schwierigkeiten in Mitteleuropa und machen den Ruf nach rascher Erleichterung nur noch dringlicher.

Vor einer Diskonterhöhung.

Berlin, 13. Juni. Der Zentralkomitee der Reichsbank ist zu Samstag nachmittag zu einer Sitzung einberufen worden. Er wird über die Frage einer Diskonterhöhung Beschlüsse fassen.

Im übrigen ist eine wesentliche Erleichterung dadurch eingetreten, daß die Federal Reservebank in New York Anläufe in deutschen Markt vorgenommen hat.

Umschwenkung der litauischen Außenpolitik?

Mehr dem Westen zu.

Kowno, 12. Juni. Die Anwesenheit der litauischen Auslandsvertreter aus den wichtigsten Hauptstädten in Kowno steht mit einer grundsätzlichen Überprüfung der litauischen Außenpolitik in Verbindung.

Es soll im Kabinett ein Entschluß dahin gefaßt worden sein, daß der Schwerpunkt der litauischen Außenpolitik in Anbetracht der veränderten Verhältnisse von nun an mehr als bisher nach den westeuropäischen Zentren zu verlegen sei.

Auch die Memelfrage fand eine eingehende Erörterung, wobei die Abfassung eines Memorandums über den litauischen Standpunkt hinsichtlich der umstrittenen Gerichtsfrage im Memelgebiet erörtert wurde.

Die Verlängerung des Berliner Vertrages.

Deutschlands Beziehungen zu Sowjetrußland.

Berlin, 12. Juni.

Im Verlaufe der letzten sechs Monate ist zwischen den zuständigen deutschen und russischen Stellen über die Verlängerung des Berliner Vertrages verhandelt worden, und wie jetzt von amtlicher Seite bestätigt wird, ist man dahin übereingekommen, ihn unverändert zu verlängern.

Der deutsch-russische Vertrag, der sogenannte Berliner Vertrag, enthält vier Artikel und einen Notenwechsel. Im Artikel 1 wird ausgeführt, daß die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland der Vertrag von Rapallo bleibt. Die deutsche Regierung und die Regierung der Sowjetrepublik werden in freundschaftlicher Fühlung miteinander bleiben, um über alle ihre beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeizuführen.

Im Artikel 2 wird bestimmt: „Sollte einer der vertragschließenden Teile trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht oder von mehreren dritten Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragschließende Teil während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität beobachten.“

Artikel 3 befaßt sich mit dem wirtschaftlichen und finanziellen Boykott einer der beiden Mächte.

In dem beigefügten Notenwechsel vom 24. April 1926 zwischen Stresemann und Krestinski wird u. a. erklärt:

„Sollten, was die Deutsche Regierung nicht annimmt, im Rahmen des Völkerbundes irgendwann etwa Bestrebungen hervortreten, die, im Widerspruch mit seiner grundlegenden Friedensidee, einseitig gegen die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken gerichtet wären, so würde Deutschland derartigen Bestrebungen mit allem Nachdruck entgegenwirken.“

Preussischer Landtag.

Berlin, 13. Juni.

Das Haus beschäftigt sich mit einer Anzahl von Anschlagsanträgen. Abgelehnt wird entsprechend der Entscheidung des Unterrichtsausschusses der deutschnationale Antrag, der das Staatsministerium ersuchte, in allen Schulen eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles und des Youngplans zur Verteilung zu bringen.

Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten findet ein Antrag Annahme, der verlangt, daß an der neunjährigen Unterrichtsdauer bei den höheren Schulen und an der Reifeprüfung festgehalten wird.

Ohne Aussprache bestätigt das Haus Anträge des Landwirtschaftsausschusses auf Erhöhung bestimmter Holzpreise und auf Einführung eines Verwendungszwanges für inländisches Papierholz. Zur Förderung der Holzindustrie sollen die Beförderungstarife gesenkt werden.

Es folgt die Beratung eines Antrages des Landwirtschaftsausschusses, der das Staatsministerium ersucht, Schritte bei der Reichsregierung zu unternehmen, um in Zukunft jede Brotpreiserhöhung zu unterbinden und bereits eingetretene Brotpreiserhöhungen rückgängig zu machen.

Der Antrag wird mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums an den Landwirtschaftsausschuß zurückverwiesen.

Gegen die Linksparteien wird ein deutschnationaler Antrag angenommen, der verlangt, daß dem Weizenmehl 20 Prozent Roggenmehl beigegeben werden, die Bezugspflicht von Spiritus als Treibstoff in Höhe von 10 Prozent durchgeführt und die Einfuhr von Südsüßfrüchten abgedrosselt wird.

Annahme findet der Antrag des Verkehrsausschusses, den Lastwagenverkehr in größerem Umfange als bisher zu den Kosten des Wegebaues heranzuziehen und Verstöße gegen Höchstgewicht und Beförderungsvorschriften scharfer zu kontrollieren und zu bestrafen.

Der Antrag des Rechtsausschusses, den deutschnationalen Antrag auf Vollstreckung des Todesurteils gegen Kärten abzulehnen, wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Staatspartei und der Kommunisten gegen die übrigen Parteien bestätigt.

Angenommen wird der Antrag des Verkehrsausschusses, der das Staatsministerium ersucht, unmittelbar und durch Einwirkung auf die Reichsregierung den Bau einer Eisenbrücke bei Tangermünde mit allen verfügbaren Mitteln zu fördern. Ferner wird die Regierung ersucht, zu veranlassen, daß in das von der Reichsregierung aufzustellende Arbeitsbeschaffungs-Programm die Errichtung der Ostharz-Talsperren aufgenommen wird.

Politisches Allerlei.

Poincares Freund wird Senatspräsident.

Zum Präsidenten des französischen Senats wurde in der Stichwahl Senator Lebrun mit 147 gegen 139 Stimmen, die auf den Senator Jeanneney entfielen, gewählt. Senator Lebrun ist der intime Freund Poincares. Als Vorsitzender des Senatsausschusses für Seereswesen hat er im letzten Winter wiederholt Reden gehalten, in denen er ganz besonders das Thema der „deutschen Gefahr“ behandelt hat.

Lloyd George droht.

Auf einer liberalen Versammlung in Edinburgh erklärte Lloyd George, daß die nächste Woche eine sehr ernste parlamentarische Krise bringen würde. Seiner Information nach beabsichtigt die Regierung für den Fall, daß die Liberalen auf einer Abänderung des Landsteuergesetzes bestünden, es auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen. Lloyd George betonte, daß die liberale Partei über eine genügende Anzahl von Parlamentsmitgliedern verfüge, um jede Regierung zu stürzen und jedes Gesetz unmöglich zu machen.

„An der Berliner Börse waren neue scharfe Kursrückgänge zu verzeichnen. Die neue Abgabe der Reichsbank am Devisenmarkt werden auf 150 Millionen Reichsmark geschätzt.“

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Beschluß gefaßt, in dem eine Aenderung der Notverordnung verlangt wird.“

Aus der Heimat

Samstag den 13. Juni 1931

Sonntagsgedanken.

Ein Gast, der dann und wann vorpricht, bleibt den Bewohnern mehr oder weniger fremd und ist außerstande, die Gestaltung des häuslichen Lebens bestimmend einzumischen. Das Wort Gottes aber soll in unseren Häusern heimisch sein, daß man es gründlich kennenlernt, und nicht nur weiß, woher es stammt, sondern auch, was es zu wirken vermag. Wenn man nur von Zeit zu Zeit, oder nur in besonderen Notständen zu dem Worte seine Zuflucht nimmt, wie soll es da seine große heilige Sendung erfüllen, die immer und allezeit seine Gegenwart und seine Rede fordert? Das Wort ist ein Lebendiges, ein Wirkendes, das nicht ruhen und untätig bleiben kann, sondern wie das Licht überall, wo es ist, leuchten muß, so will auch das Wort seine Stimme laut werden lassen, zeugen und reben als die bestimmende Macht, die allerwegen den Ausschlag gibt.

Wo aber das Wort Gottes eine bestimmende Macht im Hause ist, da bindet es auch alle seine Bewohner zu höherer Einheit zusammen. Es ist wie mit den Gliedern des Leibes: ihr inniger Zusammenhang untereinander beruht auf ihrer Unterordnung unter das gemeinsame Oberhaupt. Kann etwas Heilsameres gedacht werden für das große Gemeinwesen eines Volkes und Staates, wie für die kleine Gemeinschaft in der Familie, als wenn eine Macht da ist, die Ansehen und Achtung genug hat, daß sich alle ihr beugen? Das Wort Gottes ist solche Macht, denn es ist der Ausdruck des göttlichen Willens, es fordert Gehorsam gegen Gott, einen Gehorsam, in dem nicht nur Recht und Gerechtigkeit, sondern auch Friede, Vertrauen und Liebe die Glieder verbindet. Immer reicher wird das Wort in der Mannigfaltigkeit des Lebens; jeder tiefe Schmerz, jede große Freude geben auch dem Worte eine neu anfassende Kraft, und unserem Herzen eine neue Empfänglichkeit. Wie gesegnet wird es unseren Kindern sein, wenn sie sich noch in späteren Jahren die Erinnerung bewahren dürfen, daß alle Glieder des Elternhauses der Liebesmacht des Wortes Gottes unterworfen waren!

— 244 Stunden Sonnenschein im Mai. Der Monat Mai war besonders in seinem letzten Drittel sehr warm. Die Temperaturextreme betrugen 1,3 Grad Minimum am 15. und 30,9 Grad Maximum am 25., das Monatsstagesmittel der Lufttemperatur betrug 17,2 Grad (30 jähr. Mittel 14,2 Grad). Die Monatsniederschlagssumme betrug 80 mm (30 jähr. Mittel 55) von denen allein 39 mm auf den 8. Mai und 20,6 mm auf den 31. Mai entfielen. Der Mai brachte vier heiße Tage (30 jähr. Mittel 5), 10 trübige Tage (8), 8 Sommertage (Maximum 25 Grad und mehr) (5), 4 Gluttage (Maximum 30 Grad und mehr) (30 jähr. Mittel 0,1) 6 Tage mit Gewitter, 13 mit Regen, 20 mit Tau. Der Mai verzeichnete 244 Stunden Sonnenschein (20 jähr. Mittel 229). Nach Blättermeldungen soll der diesjährige Mai der heißeste seit 47 Jahren gewesen sein. Das stimmt nicht. In den letzten 30 Jahren war der Mai des Jahres 1917 der heißeste mit einer Monatsdurchschnittstemperatur von 17,6 Grad. Er hat also den diesjährigen Mai noch übertroffen.

— Schützt die Hummeln! Viel Unklarheit herrscht über den Nutzen der Hummel, und das Zerstören ihrer Nester ist vielfach noch üblich. Und doch verdient gerade dieses Tier Schutz, denn die Hummeln sind die einzigen Befruchter einer Anzahl von Pflanzenarten. Durch die zunehmende Kultivierung des Bodens wird die Nistplätze der Hummeln ohnehin beschränkt. Unverändert vernichtet jährlich Tausende von Hummeln, von denen irgendwelcher Schaden nie bekannt geworden ist, die aber von sprichwörtlichem Nutzen sind. Als z. B. anfangs des letzten Jahrhunderts in Neuseeland der Klee eingeführt wurde, geblieb dieser recht gut, setzte aber niemals Samen an. Erst als man die Hummeln einführte, gab es den nötigen Samen.

— Was ist ein „geschlossener Ortsteil“? Das Reichsgericht hatte sich in einem Urteil mit der besonders für Kraftfahrer wichtigen Frage zu befassen, was unter einem „geschlossenen Ortsteil“ zu verstehen ist, in dem die zugelassene Höchstgeschwindigkeit von Kraftwagen nicht überschritten werden darf. Das Landgericht, das sich zunächst mit dem Falle zu befassen hatte, führte aus, es sei weder nötig, daß beide Straßenseiten bebaut seien, noch daß sich überall Gebäude befänden. Der Begriff „geschlossener Ortsteil“ setze nur voraus, daß die Bautätigkeit im Gegenfalle zu einer vereinzelter Anordnung ein gewisses Maß räumlichen Zusammenhanges aufweise. Das Reichsgericht bezeichnet diese Entscheidung in seinem Urteil (2. 1003/30; DZ. 1931 bis 708) als richtig. Ob das Landgericht danach mit Recht ein Haus, das sich immerhin 50–80 m von den nächsten Häusern des Dorfes entfernt und von ihnen durch ein freies Feld getrennt war, zu der geschlossenen Ortsteil gerechnet habe, sei gleichgültig, denn die beiden Häuser gehörten sicher dazu.

— Kein Gras in den Mund nehmen! In den Tagen, da Wiesen und Felder in voller Pracht stehen, ist es notwendig, auf eine Unfittigkeit aufmerksam zu machen, die schon manchmal großes Leid im Gefolge hatte. Da wandert einer durch die prächtige Natur, rupft sich einen Gras- oder Weizenhalms ab, steckt ihn unbesonnen in den Mund und kaut daran voll Lust. Durch das Gras und noch mehr durch Getreidehalme wird jedoch der Strahlenpilz, der in den Halmen sitzt, auf den Menschen übertragen. Er äußert sich vielleicht im Anfang nur als eine harte Geschwulst, etwa am Hals, und wird leicht mit einer harmlosen Krankheit verwechselt, die als Geschwür oder Furunkel nach außen in Erscheinung tritt und behandelt wird. Wird die Krankheit sofort erkannt und zieht der Kranke auf schnellstem Wege den Arzt zu Hilfe, dann besteht die Möglichkeit, den Strahlenpilz auszuschleichen. Wenn nicht, dann kann sich trotz zahlreicher Operationen der Pilz im Körper immer weiter ausbreiten.

— Nicht hastig trinken! In diesen heißen Tagen macht man immer wieder die Erfahrung, daß Getränke hastig eingenommen werden. Diese Unvorsichtigkeit hat schon viele schwere Erkrankungen, ja schon Todesopfer mit sich gebracht. Man beherzige daher die Mahnung in den heißen Tagen schluckweise trinken, nach Wanderungen lasse man erst den erhitzten Zustand etwas abkühlen.

Preisverzeichnis vom Tiereschaufest 1931.

Gruppe I. a. Bullen über 2 Jahre alt.

Ehrenpreis des Herrn Kaufmann Borghaus, Erndtebrück 30 M.: Füll. Defonomieverwaltung, Verleburg; Ehrenpreis des Amtes Alfeld 30 M.: Gemeinde Berghausen; Ehrenpreis des Kornhauses Korbach, Zweigstelle Verleburg 30 M.: Hansmann, Hemschlar; 1. Preis 25 M.: H. Wetter, Wingershausen; 2. Preis 20 M.: Fieseler, Puderbach; W. Hader, Feudingerhütte; H. Göbel, Banse; W. Spies, Weidenhausen; 3. Pr. 15 M.: Chr. Dornhöfer, Sassenhausen; Derfelbe; H. Dreisbach, Korbach; Ad. Strack, Holzhausen; Otto Feuring, Nischstein.

Gruppe I. b. Bullen 1 1/2—2 Jahre alt.

Ehrenpreis des Herrn Landrat Broffot, Verleburg 25 M.: Aug. Schreiber, Niederlaasphe; Ehrenpreis der „Edeka“ für den Kreis Wittgenstein 25 M.: Christian Bald, Eichendorf; 1. Preis 20 M.: H. Feuring, Feudingerhütte; Wilh. Beder, Oberndorf; 2. Pr. 15 M.: H. Wetter, Wingershausen; Wilh. Walle, Laasphe; 3. Pr. 10 M.: Chr. Fieseler, Puderbach; Chr. Marx, Amtshausen; Wilh. Grübener, Stünzel; Gemeinde Berghausen.

Gruppe I. c. Bullen 1—1 1/2 Jahre alt.

Ehrenpreis der Deutschen Superphosphat-Industrie, bronzene Statuette (Säemann) und große bronzene Staatspreismünze für Rindviehzucht: Füll. Defonomie-Verwaltung, Verleburg; Ehrenpreis St. Durchl. des Fürsten August zu Sahn-Wittgenstein-Hohenstein 20 M.: Herbert Göbel, Banse; Ehrenpreis des Amtes Berghausen 20 M.: H. Kaiser, Womersdorf; 1. Pr. 15 M.: Fieseler, Alue; Gemeinde Birtelbach; Alutichbach, Bernershausen; 2. Pr. 10 M.: Ad. Dietrich, Weide; Wilh. Walle, Laasphe; Aug. Schreiber, Niederlaasphe; Fr. Sonneborn, Hemschlar; W. Koch, Wingershausen; Homrighausen, Erndtebrück; 3. Pr. 5 M.: H. H. Alfelerbach, Weidenhausen; H. Knebel, Müsse; Chr. Dreisbach, Rüppershausen; Hirschhäuser, Melbach, Alfelerbach, Weidenhausen.

Gruppe II. Aeltere Fuchskühe.

Ehrenpreis St. Durchl. des Fürsten Gustav Albrecht von Sahn-Wittgenstein-Berleburg 20 M.: Fr. Homrighausen, Amtshausen; 2. Ehrenpreis der Landesfuchsgesellschaft Sauerland 20 M.: Wilh. Dittel, Erndtebrück; Ehrenpreis des Amtes Erndtebrück 20 M.: A. Homrighausen, Erndtebrück; 1. Pr. 15 M.: Gg. Spies, Weidenhausen; H. Feuring, Feudingerhütte; 2. Pr. 10 M.: W. Saffmannshausen, Erndtebrück; Gg. Limper, Erndtebrück; H. Deuter, Wingershausen; Wagners-Neuters, Erndtebrück; Füll. Defonomie-Verwaltung, Laasphe; 3. Pr. 5 M.: Chr. Lettermann, Alfeld; Fr. Reh, Rüppershausen; Wilh. Neuser, Feudingerhütte; H. Schumann, Niederlaasphe; Wilh. Hirschhäuser, Melbach; Karl Feige, Schwarzenau; Adolf Dietrich, Weide; Herm. Koch, Dohlar; 4. Pr. 3 M.: Karl Althaus, Banse; Robert Schneider, Puderbach; W. Schmidt, Amtshausen; Oskar Schäfer, Puderbach; W. Homrighausen, Stünzel; Karl Feuring, Niederlaasphe; W. Hirschhäuser, Leimstruth; H. Sonneborn, Schameder; H. Dornbach, Schameder; Karl Althaus, Banse; Fr. Mengel, Oberndorf; Hugo Claudi, Womersdorf.

Gruppe III. Jüngere Fuchskühe.

Ehrenpreis St. Durchl. des Fürsten August von Sahn-Wittgenstein-Hohenstein 20 M., als Zufahrt kleine silberne Staatspreismünze für Rindviehzucht: Wilh. Neuser, Feudingerhütte; Ehrenpreis des Amtes Banse 20 M.: Wilhelm Dittel, Erndtebrück; Ehrenpreis des Amtes Girshausen 20 M.: Gg. Limper, Erndtebrück; 1. Pr. 15 M.: W. Saffmannshausen, Erndtebrück; Ad. Dietrich, Weide; 2. Pr. 10 M.: Wilh. Hent-Negel, Alfeld; A. Homrighausen, Erndtebrück; Ad. Dietrich, Weide; Gg. Limper, Erndtebrück; W. Hent-Negel, Alfeld; W. Neuser, Feudingerhütte; Karl Fuchs, Hemschlar; 3. Pr. 5 M.: H. Feuring, Feudingerhütte; Aug. Bald, Rinthe; Herm. Koch, Dohlar; Aug. Bald, Rinthe; Aug. Schreiber, Niederlaasphe; Schmidt, Erndtebrück; 4. Pr. 3 M.: Wilh. Alfelerbach, Banse; Chr. Lettermann, Alfeld; H. Schumann, Niederlaasphe; Fr. Lange, Birtelbach; H. Schmidt, Amtshausen; Wilh. Weber, Feudingerhütte; H. Dornbach, Schameder; W. Alfelerbach, Schameder; Chr. Kohlberger, Puderbach; G. Weide, Laasphe; H. Griesing, Schameder; Wilh. Alfelerbach, Banse.

Gruppe IV. Aeltere Fuchsrinder.

Ehrenpreis des Herrn Kaufmann H. Radenbach, Erndtebrück und als Zufahrt kleine bronzene Staatspreismünze für Rindviehzucht: Wilh. Neppel, Weidenhausen; Ehrenpreis des Amtes Berghausen 15 M.: Gg. Limper, Erndtebrück; Ehrenpreis des Landw. Kreisvereins 1 Pr. Rindviehzucht: W. Saffmannshausen, Erndtebrück; 1. Preis 12 M.: Aug. Bald, Rinthe; H. Schmidt, Amtshausen; Ad. Dietrich, Weide; Chr. Bald, Eichendorf; Ad. Dietrich, Weide; W. Lange, Womersdorf; Wilh. Hent-Negel, Alfeld; Herm. Koch, Melbach; 3. Pr. 5 M.: Karl Koch, Wingershausen; Hugo Claudi, Womersdorf; Wilh. Grübener, Stünzel; Herm. Koch, Dohlar; Karl Feige, Schwarzenau; H. Wagners-Schulze, Erndtebrück; H. Dreisbach, Melbach; Wilh. Hartmann, Schwarzenau; 4. Pr. 3 M.: W. Hartmann, Schwarzenau; Fr. Schmidt, Feudingen; Chr. Feuring, Feudingerhütte; Wilh. Neuser, Feudingerhütte; 2. Pr. 10 M.: A. Homrighausen, Erndtebrück; H. Schumann, Niederlaasphe; Karl Feige, Schwarzenau; H. Limper, Mühlbach; 3. Pr. 8 M.: Oskar Schäfer, Puderbach; H. Schmidt, Amtshausen; Aug. Bald, Rinthe; Chr. Dreisbach, Rüppershausen.

Gruppe V. Jüngere Fuchsrinder.

Ehrenpreis St. Durchl. des Fürsten Gustav Albrecht zu Sahn-Wittgenstein-Berleburg 15 M.: Chr. Fieseler, Puderbach; Ehrenpreis des Amtes Erndtebrück 15 M.: Homrighausen, Erndtebrück; 1. Preis 12 M.: Homrighausen, Amtshausen; Aug. Lange, Birtelbach; Fr. Sonneborn, Hemschlar; 2. Pr. 8 M.: Chr. Hent, Alfeld; Fr. Reh, Rüppershausen; W. Weber, Feudingerhütte; Schmidt, Erndtebrück; Chr. Bald, Eichendorf; H. Schumann, Niederlaasphe; 3. Pr. 5 M.: Julius Born-Vitus, Berg-

hausen; W. Weber, Feudingerhütte; Chr. Dreisbach, Rüppershausen; W. Hent, Alfeld; Fr. Homrighausen, Amtshausen; H. Dornbach, Schameder; H. Alfelerbach, Weidenhausen; Herm. Koch, Dohlar; Ernst Böhl, Weidenhausen; W. Franz, Bernershausen; 4. Pr. 3 M.: Karl Feige, Schwarzenau; Wilh. Alfelerbach, Banse; O. Schäfer, Puderbach; Gg. Limper, Erndtebrück; W. Saffmannshausen, Erndtebrück; Karl Feige, Schwarzenau; H. Hofius, Banse; Ludw. Braun, Sassenhausen; Chr. Kohlberger, Puderbach; H. Hofius, Banse; Oskar Schäfer, Puderbach; Karl Koch, Wingershausen.

Gruppe VI. a) Fahrschwen über 3 Jahre alt.

Ehrenpreis des Herrn Kaufmann H. Radenbach-Erndtebrück 15 M.: Fieseler, Puderbach; 1. Pr. 10 M.: Dittel, Feudingerhütte; 2. Pr. 8 M.: Feude, Hemschlar; Weiß, Nischstein; 3. Pr. 8 M.: Hartmann, Laasphe; Dittel-Müsse, Berghausen; Dora, Melbach; 4. Pr. 5 M.: Dornhöfer, Sassenhausen; Kaiser, Womersdorf; Füll. Defonomieverwaltung, Laasphe; Müsse, Weidenhausen; Schmidt, Amtshausen; Wehn, Laasphe; Dreisbach, Birtelbach.

Gruppe VI. b) Fahrschwen weniger als 3 Jahre alt.

Ehrenpreis des Amtes Erndtebrück 15 M.: Karl Koch, Wingershausen; 1. Preis 12 M.: Dreisbach, Rinthe; 2. Pr. 10 M.: Hader, Amtshausen; 3. Pr. 8 M.: Limper, Mühlbach; Alfeld; Grübener, Sassenhausen; 4. Pr. 5 M.: Saffmannshausen, Rüppershausen; H. Hofe, Weidenhausen.

Gruppe VII. Schweine.

a) Eber.
Ehrenpreis St. Durchlaucht des Fürsten August zu Sahn-Wittgenstein-Hohenstein 15 M.: Gg. Spies, Weidenhausen; 1. Pr. 10 M.: Gg. Hent, Sassenhausen; 3. Pr. 5 M.: W. Saffmannshausen, Birtelbach.

b) Sauen.

Ehrenpreis des Amtes Berghausen 15 M.: W. Homrighausen, Stünzel; 1. Pr. 10 M.: H. Hofe-Försters, Weidenhausen; 2. Pr. 8 M.: Chr. Bald, Stünzel; E. Knebel, Stünzel; W. Grübener, Stünzel; 3. Pr. 5 M.: Chr. Douthel, Stünzel; W. Grübener, Stünzel; E. Böhl, Weidenhausen; Chr. Bald, Stünzel.

Gruppe VIII. Schafe.

a) Böcke.
1. Pr. 5 M.: Herm. Dreisbach, Sassenhausen; 2. Pr. 3 M.: Karl Jansohn, Sassenhausen.

b) Schafe.

1. Pr. 5 M.: H. Grübener, Sassenhausen; 2. Pr. 3 M.: Herm. Dreisbach, Sassenhausen; Gg. Hent, Sassenhausen; Derfelbe; 3. Pr. 2 M.: Karl Jansohn, Sassenhausen; H. Limper, Mühlbach; Alfeld.

Gruppe IX. Ziegen.

a) Böcke.
1. Preis 10 M.: Fr. Schreiber, Puderbach.
b) Ziegen.
1. Pr. 8 M.: H. Schuppener, Puderbach; 2. Pr. 5 M.: H. Schuppener, Puderbach; H. Schäfer, Puderbach; 3. Pr. 3 M.: Hof, Puderbach; H. Schäfer, Puderbach.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwendet man die reizmittelnde und kühlende Leodor-Fett-Creme, Tube 60 Pf. und 1 Ml. Wirksam unterstützt durch Leodor-Essence Stiel 60 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Gruppe X. Geflügel.

Ehrenpreis des Provinzial-Geflügelzuchtverbandes 7 M.: H. Dreisbach, Sassenhausen; Ehrenpreis des Provinzial-Geflügelzuchtverbandes 7 M.: H. Schmidt, Amtshausen; Ehrenpreis des Provinzial-Geflügelzuchtverbandes 7 M.: Ad. Simmer, Niederlaasphe; 1. Pr. 5 M.: H. Schmidt, Amtshausen; Albr. Ködner, Laasphe; 2. Pr. 3 M.: Ad. Dietrich, Weide; Fr. Homrighausen, Amtshausen; Gg. Hent, Balde; Joh. S. Lange, Birtelbach; 3. Pr. 2 M.: Adolf Dietrich, Weide; H. Schumann, Niederlaasphe; Gust. Weide, Laasphe; Fr. Homrighausen, Amtshausen; Gust. Born, Leimstruth; Fr. Wehn, Laasphe.

Gruppe XI. Familien.

Ehrenpreis der Stadt Laasphe 25 M. und als Zufahrt die große silberne Staatspreismünze für Rindviehzucht: Gg. Limper, Erndtebrück; 1. Preis des Wittgensteiner Kornhauses in Verleburg 20 M.: Ad. Dietrich, Weide; 1. Pr. 20 M.: Homrighausen, Amtshausen; 2. Pr. 15 M.: Homrighausen, Erndtebrück; 3. Pr. 10 M.: W. Hirschhäuser, Melbach; W. Homrighausen, Stünzel; Herm. Koch, Dohlar.

Gruppe XII. Sammlungen.

Ehrenpreis St. Durchl. des Fürsten Gustav Albrecht zu Sahn-Wittgenstein-Berleburg 20 M.: Gg. Limper, Erndtebrück; Ehrenpreis der Wittgensteiner Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Weidenhausen 20 M.: Ad. Dietrich, Weide; Ehrenpreis des Amtes Alfeld 20 M.: W. Saffmannshausen, Erndtebrück; 1. Pr. 15 M.: Chr. Bald, Eichendorf; H. Feuring, Feudingerhütte; Wilh. Neuser, Feudingerhütte; 2. Pr. 10 M.: A. Homrighausen, Erndtebrück; H. Schumann, Niederlaasphe; Karl Feige, Schwarzenau; H. Limper, Mühlbach; 3. Pr. 8 M.: Oskar Schäfer, Puderbach; H. Schmidt, Amtshausen; Aug. Bald, Rinthe; Chr. Dreisbach, Rüppershausen.

Schont unsere Waldungen!

Die Forstverwaltung ist bemüht, Schönheit und Frieden der Natur zu erhalten. Unterstützt sie darin!

Die Zahl derer, die an Sonn- und Feiertagen den Wald aufsuchen, weil sie sich seines wohlthätigen Einflusses auf Körper und Gemüt bewußt sind, wird immer größer. Nicht zuletzt ist dieser Umstand der Wanderbewegung zuzuschreiben, die in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung erfahren hat.

Aus der Erkenntnis heraus, daß durch die wirtschaftliche Not, in der sich heute viele Bevölkerungsteile befinden, der Besuch unserer Waldungen für viele tatsächlich die einzige Erholungsmöglichkeit darstellt, ist die Forstverwaltung bemüht, bei der Bewirtschaftung der in der Nähe der Städte und Ausflugsorte gelegenen Waldungen den Interessen der Waldbesucher weitestgehend Rechnung zu tragen. Diese Rücksichtnahme geht vielerorts so weit, daß zur Erhaltung der Waldbeschönheit Aufwendungen gemacht werden, die nicht immer durch die Aussicht auf eine entsprechend höhere Rente gerechtfertigt sind. Bei den Maßnahmen, die von forstlicher Seite zur Erhaltung der Waldbeschönheit ergriffen werden, handelt es sich, um nur die wichtigsten zu nennen, um die Erhaltung alter schöner Bäume, um die Einbringung von schattenpendendem Laubholz in Nadelholz, um den Anbau von solchen einheimischen und fremdländischen Holzarten, die sich auszeichnen durch besondere Blattfarbe oder durch ihre eigenartigen Blüten und Früchte und die dadurch das Auge des Wanderers erfreuen, u. a. mehr. Nicht vergessen soll auch werden die Anlage von Fußpfaden und das Aufstellen von Ruhebänken an besonders schönen Plätzen. Wesentlich unterstützt wird hierin die Forstverwaltung durch die Wandervereine.

Leider muß jedoch immer wieder festgestellt werden, daß es bei den Bestrebungen der Forstbehörde auf Erhaltung und Förderung der Waldbeschönheit vielfach an der nötigen Unterstützung durch das waldbesuchende Publikum fehlt. Auf diese Unterstützung kann nicht verzichtet werden, wenn die ergriffenen Maßnahmen von Erfolg begleitet sein sollen.

Die Klagen der Forstbeamten über das Abreißen von Blüten und Zweigen, über das Beschmutzen und Beschädigen von Bänken, Brunnen usw. über das Herumliegenlassen von Papier und sonstigen Abfällen wollen nicht verstummen.

Man sollte sich bemühen, daß mit diesen Handlungen den übrigen Besuchern des Waldes die Freude an der schönen Waldesnatur getrübt wird. Um die vielen Gefahren, die dem Wald und seiner eigenartigen Schönheit drohen, abzuwenden, muß jeder einzelne mithelfen. In erster Linie gilt es natürlich, die Schulpfand für diese Arbeit zu gewinnen, weil man sich davon mit Recht den nachhaltigsten Erfolg versprechen darf. Im Unterricht und gelegentlich von Spaziergängen wird sich bietende Gelegenheit durch die Lehrerschaft wahrgenommen, die Schüler über die Bestrebungen zum Schutz der Waldbeschönheit aufzuklären. Doch um einen vollen Erfolg sicherzustellen, darf die übrige Bevölkerung nicht beiseite stehen. An alle, die an der Schönheit des Waldes interessiert sind, ergeht deshalb die Bitte, die Bestrebungen zur Erhaltung und Förderung zu unterstützen. Dies kann schon dadurch geschehen, daß beim Waldbesuch folgende Regeln beachtet werden:

1. Laß den Gemäßen des Waldes ihre Zweige, Blätter und Blüten; sie sind der Schmuck des Waldes, sollen noch viele erfreuen und neues Leben bilden. Abgerissen werden sie rasch, dienen niemand mehr zur Freude, werden meist bald weggeworfen, das beschädigte Gemächs verflümmert.

2. Betritt keine jungen Anpflanzungen, laden dich auch die schönsten Beeren und Blumen, denn du siehst die jungen Pflanzen nicht, die zu Bäumen heranwachsen sollen. Die Zerstörung, die dein Fuß dort anrichtet, ist noch nach Jahren kenntlich.

3. Laß Zeitungen, Frühstückspapiere und sonstige Abfälle nicht auf Wegen und Ruheplätzen herumliegen; balle sie zusammen und wirf sie in Dickungen oder vergrabe sie in Moos oder Laub; zerlege auch keine ausgetrunkenen Flaschen, sondern lege sie beiseite in den Wald. Denn was ist häßlicher, als wenn einzelne Stellen im Wald aussehen wie Sammelplätze für Abfälle?

4. Gehe mit Feuer, Zigaretten und Zigarren recht vorsichtig um. Bei trockenem Wetter kann jede brennend weggeworfene Zigarette und jedes glimmende Streichholz einen Waldbrand verursachen.

5. Störe die Tiere des Waldes nicht; alle fürchten den Menschen als ihren größten Feind. Die Berührung durch Menschenhand kann die Mutter veranlassen, ihr Junges oder ihre Eier zu verlassen und so dem Verderben zu weihen. Nimm deshalb auch deinen Hund an die Leine, wenn du nicht ganz sicher bist, daß er keinerlei Jagdlust hat.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Endspiel um die DFB-Meisterschaft.

Der letzte Sonntag vor der Fußballperre bringt die wichtigste Begegnung im deutschen Fußballsport, das Endspiel um die DFB-Meisterschaft, das von 1860 München und Hertha BSC in Köln bestritten wird. Die Ausichten der beiden Mannschaften sind als offen zu bezeichnen. Hertha BSC darf man vielleicht die größere Routine in derartiger schweren Endspielen zu gute halten, während bei 1860 München die feinere Spieltechnik den Ausgleich der Chancen gibt. Die Leitung des Spieles ist dem Münchener-Schiedsrichter Fiffenewerth übertragen, der einen sportlichen Verlauf wohl garantieren dürfte.



MAGGI'S Suppen 10 Pfg.
kosten nur noch
der Würfel

Einige große Privatbegegnungen bilden den Abschluß der Fußballsaison. Schalke 04, die alte Meistermannschaft, ist Gast des FSV Frankfurt am Samstag und wird bereits am Sonntag in Berlin ein Freundschaftsspiel gegen Tennis Borussia austragen. Bayern München hat am Samstag den Dresdener SC zu Gast, während der 1. FC Nürnberg den DFC Prag bei sich empfängt. Ein Freundschaftstreffen des VfB Stuttgart gegen den Karlsruher FC kommt in Stuttgart zur Austragung. Im Ausland interessieren drei wichtige Ländertreffen. Dänemark — Holland gelangt in Kopenhagen zum Austrag, in Prag treffen sich Tschechoslowakei und die Schweiz, in Ungarn erwartet die Schweden in Budapest eine schwere Aufgabe.

Zumpe macht Karriere

Eines Hochzeitsmorgens Geschehnisse von Fritz Kötter

„Herr Regierungsrat... was sprechen Sie damit aus?“
„Herr Ministerialdirektor... ich taste nicht an die Ehre eines meiner Kollegen. Da ist keiner drunter, der etwa bestochen ist. Das scheint für mich aus, Herr Ministerialdirektor. Aber bedenken Sie doch... wie es im gesellschaftlichen Leben ist! Der Automobilvertreter macht seine geschäftlichen Abschlüsse doch zum guten Teil in der Gesellschaft durch gute Bekannte, er hört hier und da etwas, der Versicherungsagent genau so... und Bankdirektor Koch... er wird sich hüten, unsere Beamten auszufragen... nein, dazu ist der Mann viel zu schlau... man kann ja auch zwischen den Zeilen lesen. Mancher denkt mit einem Worte nichts zu verraten und doch deckt er die Karten auf. Je enger das gesellschaftliche Verhältnis höherer Beamten zu diesem Koch ist, um so größer ist die Gefahr, etwas... was zur geschäftlichen Ausbeutungschance wird... zu verraten. Da genügt ein kleines Wort. Ich muß nun zugeben, daß das Verhältnis zwischen verschiedenen hohen Beamten der Stadt und Koch ein wesentlich innigeres ist, als mit unseren Beamten. So hat mir Witte einen Kreditfall mitgeteilt... Stadtrat Busse hat für 10000 Mark Kredit und der Kassierer hat Witte gesagt, daß einer Überziehung des Kontos von seiner Seite nichts im Wege steht.“

„Das ist ja unerhörte!“
„Ja, und gibt sehr zu denken. 10000 Mark Kredit... eine schöne Summe, die man nicht ohne Gegenleistungen... Es ist ja so schwer, hier die Grenze zu ziehen, aber nach dem wenigen schon, was wir wissen, können wir sagen, daß dort im Bankhause Koch etwas nicht stimmt und daß es ein Unfug war, daß damals die preussische Regierung auf das Angebot einging.“

„Es ist möglich, daß Sie recht haben. Nach meiner Überzeugung dürfen — selbst wenn sich daraus Vorteile ergeben — amtliche und private Angelegenheiten nicht miteinander verquidelt werden.“

„Ganz richtig! Herr Ministerialdirektor wissen doch, daß jetzt das Projekt über den neuen Berliner Hauptbahnhof perfekt werden soll.“

„Ganz recht!“ seufzte Georg auf. „Das war eine schwere Sache. Die Stadt und drei Ministerien haben sich damit rechtlich abgequält.“

„Ich habe selbst einer Sitzung beigewohnt, Herr Ministerialdirektor... es waren doch vier Projekte, die in Frage kamen. Wissen Sie, ob die Stadt gekauft hat... ich meine sich den Grund und Boden vorangeschafft hat?“

„Nein! Die Verhandlungen sind ja ganz geheim geführt worden. Gestern ist die Entscheidung gefallen...!“

„Ist sie gefallen...?“

„Ja, und ich kann Ihnen heute auch verraten... daß der Bahnhof im Süden Berlins über das Tempelhofer Feld hinaus errichtet wird. Soviel ich weiß sind bereits Stadtrat Göke und der Stadtkämmerer Zundeling beauftragt worden, mit den Landbesitzern abzuschließen.“

„Aber... wenn eine Stelle vorher gewußt hat... daß der Bahnhof dort hinkommt?“

„Das ist ausgeschlossen, lieber Freund. Ganz ausgeschlossen, ich lege für die fünf Herren der Stadt Berlin, wie für alle Herren des Ministeriums die Hand ins Feuer.“

„Aber es ist doch möglich, Herr Ministerialdirektor!“

Ein Bürodienster trat ein.

„Was gibts?“

„Der Herr Stadtkämmerer möchte Sie sprechen, Herr Ministerialdirektor.“

„Der Herr Stadtkämmerer...?“ Befremdet blickte Georg auf Bretschneider. „Selbst...! Ich lasse bitten!“

Bretschneider wollte das Zimmer verlassen, aber Georg sagte: „Bitte, bleiben Sie, Herr Regierungsrat... ich habe eine so verkümmerte Ahnung... daß hier was nicht stimmt.“

Der Stadtkämmerer Zundeling, ein sehr schlanker, älterer Herr mit starkem, graumeliertem Kopfschopf, trat erregt ein.

„Tag, Herr Ministerialdirektor...“

Vorstellung.

„Eine... skandalöse Sache...!“ Fragend sah er auf Bretschneider.

„Bitte, reden Sie getrost, Herr Stadtkämmerer... Herr Regierungsrat Bretschneider ist einer meiner zuverlässigsten und pflichtgetreuesten Beamten.“

„Es ist unfassbar... die Spekulation hat Wind bekommen... das Gelände unseres neuen Hauptbahnhofes im Süden... es ist in den Händen der Spekulation.“

Die Eröffnung wirkte wie ein Bombeneinschlag.

„Das... Südgelände... in den Händen der Spekulation... das... kann doch nicht sein.“

„Ja... in den Händen eines gewissen Robert Eilenberg... eines Schweizers. Der Mann sitzt in der Schweiz... gestern erst ist die Eintragung ins Grundbuch erfolgt!“

„Können Sie im Grundbuch nicht sperren lassen?“

„Freilich... aber wer hätte das gedacht... ist das zu glauben? Ich muß sofort mit dem Herrn Minister reden.“

Wir müssen in dieser Angelegenheit rücksichtslos vorgehen. Der Staat muß eingreifen und den Grund und Boden enteignen auf Grund des Wertgesetzes, den das Gelände normalerweise hat.“

Der Ministerialdirektor richtete sich auf und sagte fest: „Ja... das wird er, das muß er, jetzt heißt es diesen gewissenlosen Maulwürfen unserer Volkswirtschaft den Kampf ansagen. Das ist bei Gott der ärgste Fall!“

„Wenn wir nur eine Ahnung hätten, wer... wer von den an den Verhandlungen beteiligten Herren... diese unselige Indiskretion beging. Zumindest muß einer leichtsinnig geschwätzt haben. Es kann ja durch zehn Leute gegangen sein, bis es zur Spekulation kam. Auf keinen Fall darf sich hier die Stadt Berlin ausfauchen lassen. Wir haben an dem Skandalfall genug.“

„Bitte kommen Sie mit zum Herrn Minister, auch Sie, Herr Regierungsrat!“

...

Herr von Zedlitz war peinlich überrascht, als er die Angelegenheit vorgetragen erhielt.

Er war sofort damit einverstanden, mit seinen Ministerkollegen Rücksprache zu nehmen, um eine sofortige Zwangsenteignung des Bodens durchzuführen.

Der Stadtkämmerer verabschiedete sich.

Als die drei Herren vom Ministerium allein waren, da... da begann Georg den Minister vorsichtig zu unterrichten.

Richtig zubereitet (drei Minuten gekocht) schmeckt der Kathreiner

so gut, als ob er wunderwie teuer wäre!

Dabei kostet das ganze Pfundpaket nur 50 Pfg...

Zedlitz wurde blaß, als der Name Koch fiel. Aber er sprach nicht dazwischen, hörte sich Georgs und dann Bretschneiders Ausführungen mit größtem Interesse an.

Als sie zu Ende waren, sagte er betroffen: „Ich... danke... Ihnen, meine Herren... ich... muß gestehen, daß Ihre Ausführungen unter Umständen den Kern der Sache berühren.“

„Was gedenken Sie zu tun, Herr Minister?“

„Haben Sie die beiden zur Zeit bei Koch zu Studienzwecken befindlichen Beamten zurückgerufen?“

„Das ist sofort geschehen, Herr Minister. Witte und von Blumenthal dürften sich in einer Stunde einfinden.“

„Ich möchte sie sofort sprechen!“

„Gewiß, Herr Minister!“

„Und das weitere... das wollen wir zunächst der Stadt überlassen. Wir werden die Zwangsenteignung des Bodens rücksichtslos durchführen. Die Stadt soll sich um die Untersuchung kümmern. Weiter... das Bankhaus Koch werden wir uns in Zukunft vom Hals halten — sowohl gesellschaftlich... wie hier im Ministerium. Vielleicht wird es gut sein, wenn wir den Vertrag, den der preussische Staat damals bei aller Vorsicht mit Koch eingegangen ist, lösen. Darüber werden wir in 14 Tagen klar sein.“

„Gewiß, Herr Minister!“

„Weiter... Sie, Herr Ministerialdirektor... Sie bitten alle Beamten des Ministeriums, die irgendwie einmal mit Koch in gesellschaftliche oder sonstige Berührung gekommen sind, zu sich und fragen sie auf Ehre und Gewissen ob einer dem Bankhause irgendwie verpflichtet ist. Sie wissen... ich meine Kredit.“

„Und... wenn es einmal der Fall sein sollte?“

„Dann wird der Beamte den Kredit sofort abdecken... kann er es nicht, dann wird es das Ministerium tun und dann vom Gehalt abziehen, sofern der Betrag nicht ungewöhnlich hoch ist. Ich möchte aber dann mit dem betreffenden Beamten persönlich sprechen.“

„Gewiß, Herr Minister.“

...

Es fiel zwar auf, daß Witte und Blumenthal so plötzlich wieder im Ministerium erschienen und sofort zum Minister gebeten wurden, sonst aber blieb alles ruhig, denn die es wußten, schwiegen und ließen sich nichts merken.

Der Minister sprach sich über zwei Stunden mit seinen beiden Mitarbeitern aus und im Laufe der Unterhandlung erfuhr er noch eine ganze Anzahl städtische Beamte und Ministerialbeamte, die bei Koch im Debet saßen.

Vom Innenministerium war nur ein Beamter dabei.

Der Oberamtmann Selingsstädt.

Er wurde sofort zum Minister gebeten. Zedlitz atmete auf, als sich dieser Kredit als ganz sauber herausstellte. Der Oberamtmann war nie mit dem Koch oder einem der Familie Koch bekannt gewesen, er hatte lediglich zur Ausstattung seiner beiden Mädel, die zu gleicher Zeit heirateten, einen Kredit von 5000 Mark benötigt, diesen von Koch erhalten und den Kredit ehrlich bis auf 1200 Mark zurückgezahlt.

Der Minister sagte freundlich: „Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen, Herr Oberamtmann. Wollen Sie aber das Geld nicht aus dem Fond von uns nehmen?“

„Nein, Herr Minister! Meine Sache liegt so, daß ich nichts zu scheuen brauche, selbst wenn die Firma Koch in irgend einen Skandal hineingezerrt würde.“

„Auch richtig, Herr Oberamtmann!“

Als sie wieder zu dritt waren und der Oberamtmann gegangen war, da sagte der Minister zu Witte: „Wie kommen Sie denn zu der Liste?“

„Ein Glücksfall, Herr Minister! Der Kassierer, mit dem ich mich gut verstand, hat einen Bruder in Argentinien, dort geht er hin in einigen Tagen... Koch wollte ihm bei der Kündigung so plötzlich Schwierigkeiten machen und soll ihm wohl etwas sehr scharf gekommen sein. Das hat den Beamten — es ist ein Mann von 42 Jahren — verdrossen und in seinem Ärger erfuhr ich von ihm die Namen und auch die Summen.“

„Sehr... sehr gut! Auf alle Fälle muß hier eine klare Unterordnung Platz greifen, das soll aber die Stadt Berlin in Verbindung mit den anderen Ministerien tun. Gottlob... scheinbar ist das Innenministerium nicht getroffen.“

(Fortf. folgt.)



Verwüstung durch die Erdbebenkatastrophe in England.

Das große Erdbeben, von dem England heimgejagt wurde, ist das stärkste gewesen, das sich überhaupt je auf den britischen Inseln ereignet hat. Wie jetzt feststeht, lag der Herd der Erschütterung unter dem Meere, es handelt sich also genau genommen um ein Seebeben. — Unser Bild zeigt die Verwüstungen, die das Beben in einer Straße Londons angerichtet hat.

Rundfunk-Programm

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 5.55 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.30 Morgengymnastik II; 7.30 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldung; 11.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 11.50 Schallplatten; 12.40 Nachrichten; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.05 Schallplattenkonzert; 13.50 Nachrichten; 14. Werbepostzeit; 15.05 Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Wetterbericht; 16.20 und 18. Wirtschaftsmeldungen; 16.30 Nachmittagskonzert; 19.10 Zeitangabe, Wettervorausage.

Sonntag, 14. Juni: 7 Bremer Hafentanz; 8.15 Evangelische Morgenfeier; 9.15 Chorgesang; 10.45 Jugendtag der christlichen Gewerkschaften; 11.30 Bachkantate; 12.15 Piccini-Konzert; 13.50 Zehnminutendienst für die Landwirtschaft; 14. Stunde des Landes; 15. Stunde der Jugend; 16. Rundfunk aus Wiesbaden; 17.00 Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft aus dem Kölner Stadion; 18.45 Aus der Marburger Elisabethkirche; 19.20 Wetterdienst, Sportnachrichten; 19.30 Bunter Abend; 20.45 Blasmusik; 22. Jazz auf zwei Klügeln; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Montag, 15. Juni: 18.15 Vortrag über Jhens „Brand“ und „Peer Gynt“; 18.45 „Vom Fliegen“, Gespräch; 19.15 Englischer Sprachunterricht; 19.45 Konzert; 21.20 Edelsteinperle, Hörbild; 22. Zeitbericht; 22.40 Nachrichten; 23. Tanzmusik.

Dienstag, 16. Juni: 15.20 Hausfrauennachmittag; 18.15 „Der erste Sozialist“, Vortrag; 19.15 Hörbericht aus dem Kriminalmuseum; 20. Unterhaltungskonzert; 20.45 „Jede wird der Junge auch noch!“ Hörmodell; 22.15 Deutsches Volkstheater; 23. Nachrichten.

Mittwoch, 17. Juni: 10.20 Schulfunk; 15.20 Stunde der Jugend; 18.15 Statistik in Bildern; 18.45 „Die Suche nach dem Dorado“, Vortrag; 19.15 Vortrag des arabischen Berufsamts; 19.45 Heitere Plauderei; 20.20 Sinfoniekonzert; 21.45 „Die Hand, die Samstags ihren Besen führt“, heiteres Spiel; 22.45 Nachrichten.

Donnerstag, 18. Juni: 10.30 Schulfunk; 15.20 Stunde der Jugend; 18.15 Eine Hotelgeschichte; 18.45 Politischer Vortrag; 19.15 Vortrag über Sophokles; 19.45 Amerikanische Marschmusik; 20.15 Katholische Reichstagung; 21. Thomas Mann liest vor; 22. Nachrichten; 22.20 Kammermusik; 23.15 Tanzmusik.

Freitag, 19. Juni: 18.10 Vortrag über Douglas Fairbank; 18.45 Vortragsvortrag; 19.15 Volksmusik; 19.50 „Urahind“, Hörspiel; 20.15 Sinfoniekonzert; 21.15 Schwedischer Abend; 22.15 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik; 0.30 Nachtkonzert.

Samstag, 20. Juni: 10.20 Schulfunk; 15.20 Stunde der Jugend; 18.10 Dreigespräch zwischen Gymnasiasten und Direktor; 18.45 „Der Frankfurter Kunstverein“, Vortrag; 19.15 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 Anekdoten; 20. Colifant tütete, komische Oper; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Laaspl
* Der
des Redu
kommenden

* Son
jähigen D
land, die
hat, wird
14. Jul
Helgo
sich bei
ganz beson
Sonderzug
Düsseldorf
Hagen,
bestehen m
Sonderzug,
brück-Kreu
nach Hamb
ein Gutsche
nachungen
fahnen, N
gungen uft
Gutschehe
wird, sofer
anmeldunge
schlossen. U
einzelnen S

* 2
Frankfurter
schluß an
Elisabethf
Führung d
dhag, c) E
Sprecher: A
das Schloß
theater. 3.
liefer sprich

* S
Stellenmarkt
Stellenberm
Verbandes
günstige En
Mai seit M
erkennen. A
des Weiver
gangszahl
hält neben
zum Quart
eine, wenn
Belebung i
weitere Entf
lich bestimm
rakteristisch
Sintergrund
geschäft deu
Anstobes zu
der Bauma
fährjahrüb
liches Zeich
noch einen
Stern die
für die K
nationalen
drangziffer
45.5 im M
Mai 1930 g

Wetter
troden, war

** Puder

unter dem

im „Wesin

Unwissenheit

und beschloß

Ausgabe an

werden: 600

bedauten G

dom Gewer

Landesstat

10. — RM.

kommens d

Grundbetrag

soll für das

werden. — S

31. — RM.

Der Zeit de

Entwurf ein

leitung wurd

** Sozi

hier am Ei

sammlung a

zu besuch

sammlung z

bertvertrags

Schungen l

Teilen verle

gliedern hat

die Beteilig

gelehnt. Be

Verfunden

Wesff. Hau

Dortigenden

Schömann-F

glieder abge

merktam, da

auf jeder i

dem Nettog

des Erzeuge

Bei dem C

Nettogewic

Der Sinter

weder hand

tragen. — F

freien Zude

Wesff. Hau

von steuerfr

nicht seine e

Laasphe:

* Der Bornemann-Vortrag findet infolge Verhinderung des Redners nicht am Donnerstag, sondern bereits am kommenden Mittwoch im Westf. Hof hier selbst statt.

* Sonderfahrt nach Helgoland. Nach der ersten diesjährigen Verwaltungsfonduszugfahrt in das bayerische Hochland, die bei allen Teilnehmern großen Anklang gefunden hat, wird die Reichsbahnverwaltung Wuppertal vom 11. bis 14. Juli d. S. ihre zweite billige Fahrt nach Bremen — Helgoland — Hamburg veranstalten. Diese Fahrt hat sich bei Vereinen und Gesellschaften in den früheren Jahren ganz besonders großer Beliebtheit erfreut. Es verkehrt ein Sonderzug 3. Klasse mit 40 Proz. Fahrpreismäßigung von Düsseldorf-Hbf. und Köln-Hbf. über Wuppertal-Elberfeld, Hagen, Lina nach Bremen-Hbf. Von den Seitenstrecken bestehen mit fahrplanmäßigen Zügen gute Anschlüsse an den Sonderzug, besonders auch von der Strecke Laasphe — Erndtebrück — Kreuztal. Neben der Eisenbahnfahrkarte, die z. B. nach Hamburg und zurück von Hagen 20,60 Mk. kostet, wird ein Gutscheinheft im Preise von 37,50 RM. für drei Uebernachtungen in Bremen, Helgoland und Hamburg, Dampferfahrten, Mittag- und Abendessen, Rundfahrten, Besichtigungen usw. ausgeben. Der Verkauf der Fahrkarten und Gutscheinhefte beginnt Montag den 22. Juni, 8 Uhr, und wird, sofern die Höchstteilnehmerzahl nicht früher durch Voranmeldungen erreicht ist, Mittwoch den 8. Juli, 17 Uhr, geschlossen. Ueber den Fahrplan und die Fahrpreise von den einzelnen Stationen geben die Fahrkartenausgaben Auskunft.

* Aus der Marburger Elisabethkirche bringt der Frankfurter Rundfunk morgen nachmittags 18.45 Uhr im Anschluss an das Fußballmeisterschaftsspiel in Köln die Elisabethfeier in Marburg. Das Programm sieht vor: 1. Führung durch die Elisabethkirche: a) Kirche, b) Carolinhag, c) Elisabethhaus, d) Stadtbild von der Kirche. Sprecher: Dr. Rippenberger, Privatdozent. 2. Führung durch das Schloss: a) Schloss, b) Staatsarchiv, c) Schlossparktheater. 3. Elisabethenheiligung: a) Vater Dionysius Ortleber spricht, b) Chorgefang der Elisabethenschüler.

* Spuren einer Besserung auf dem kaufmännischen Stellenmarkt. Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschen Handelsgehilfenverbandes lässt die im April zum Stillstand gekommene ungünstige Entwicklung des kaufmännischen Stellenmarktes im Mai seit Monaten zum erstenmal Spuren einer Entlastung erkennen. Die diesmal festgestellte rückläufige Entwicklung des Bewerberzuflusses ist bei relativer Wertung der Zugangszahl bedeutender, denn der Berichtsmonat Mai enthält neben Ultimoforderungen die Mittmonatsfindungen zum Quartalschluss. Auch die Stellenangebotsseite zeigt eine, wenn auch nur geringfügig freundliche Tendenz. Die Belebung ist aber doch so gering, daß für eine mögliche, weitere Entwicklung des Marktes wieder gebietlich noch sachlich bestimmte Vorherlagen gegeben werden können. Charakteristisch für die Lage ist, daß sich auf dem häufig erhellen Hintergrund eine weitere Stagnation im Einzelhandels-geschäft deutlich abhebt und daß, was im Interesse eines Anstoßes zur Geschäftsbelebung so überaus wichtig wäre, der Baumarkt und seine abhängigen Zubringerindustrien den frühjahrstypischen Auftrieb vermissen lassen. Als unerfreuliches Zeichen der Zeit zeigt der Stellenmarkt schließlich noch einen relativ starken Andrang junger Gehilfen, die zu Ostern die Lehre beendet haben. Die Lage wird durch die für die Kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschen Handelsgehilfenverbandes errechnete An-drangsziffer (Bewerber auf eine neu gemeldete offene Stelle): 45,5 im Mai gegenüber 47,3 im April — bzw. 21,4 im Mai 1930 geteilt.

Weiterausichten für Sonntag: Vorwiegend heiter und trocken, warm.

* Ruderbach. In der letzten Gemeinderatsitzung unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Schuppener und im Beisein des Bürgermeisters Dr. Schulenburg sowie im Anwesenheit sämtlicher Vertreter wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Der Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf 29.000 RM. festgestellt. Es sollen erhoben werden: 600 % vom bebauten Grundbesitz, 330 % vom unbebauten Grundbesitz, 540 % vom Gewerbebeitrag, 600 % vom Gewerbesteuerbeitrag. Als Bürgersteuer soll der doppelte Landesatz, als Biersteuer der doppelte erhöhte Satz, also 10.— RM. je Hektoliter erhoben werden. 50 % des Aufkommens des einfachen Satzes erhält der Kreis. — Der Grundbetrug der Grundbesitzsteuer eines Eingetragenen soll für das laufende Rechnungsjahr um 50 % ermäßigt werden. — Für einen angelegten Wasserleitungsanschluß sollen 31.— RM. eingezogen werden. Dieser Betrag wird während der Zeit der Arbeitslosigkeit gestundet. — Der vorgelegte Entwurf einer Ortsatzung für die Benutzung der Wasserleitung wurde genehmigt.

* Lufenburg. Der Dienenzuchtverein hielt hier am Sonntag den 7. ds. Mts. seine zweite Monatsversammlung ab. Trotz der unsicheren Witterung war sie noch gut besucht. Zunächst wurde über den in der letzten Versammlung zurückgestellten Punkt: Anmeldungen zur Honorarverwertungsgenossenschaft verhandelt. Immer verhandelt. Die Satzungen lagen nun vor und wurden in ihren wichtigsten Teilen verlesen und besprochen. Von den anwesenden Mitgliedern hat keines seinen Beitritt angemeldet. Auch wurde die Beteiligung des Ortsvereins von der Versammlung abgelehnt. Beim Bezug der Einheitsgläser des Deutschen Arbeiterbundes ist jetzt der Zwischenhandel ausgeschaltet. Die Bestellungen müssen nun durch besondere Bestellkarten beim Westf. Hauptverein erfolgen. Diese Bestellkarten sind beim Vorsitzenden des Interkreisesverbandes „Wittgenstein“ Lehrer Willmann-Zeudingen anzufordern. Sie werden nur an Mitglieder abgegeben. Der Vorsitzende machte noch darauf aufmerksam, daß nach dem Lebensmittelgesetz vom 5. Juli 1927 auf jeder in den öffentlichen Handel gebrachten Ware außer dem Nettogewicht auch die Adresse (Name und Wohnort) des Erzeugers oder des Verkäufers angegeben sein muß. Bei dem Einheitsglas des Deutschen Arbeiterbundes ist das Nettogewicht auf den Gewährverschlusstreifen aufgedruckt. Der Inter bezu. Verkäufer muß also seine Anschrift entweder handchriftlich oder mittels eines Stempels nachtragen. — Ferner wurde noch über den Bezug des steuerfreien Zuckers zur Einwinterung gesprochen. Dazu gibt der Westf. Hauptverein folgendes bekannt: Die Nichtgewährung von steuerfreiem Zucker zur Frühjahrsfütterung bedeutet noch nicht seine endgültige Verjagung. Die Verhandlungen über

Gewährung desselben werden vielmehr im Juni fortgesetzt. Es ist die Hoffnung berechtigt, daß ein Bezug im Laufe des August möglich sein wird. Die angeschlossenen Vereine werden rechtzeitig benachrichtigt. — Nach Erledigung dieses geschäftlichen Teiles wurde noch ein Vortrag über den Bau der Biene gehalten. — Die Juli-Versammlung des Ortsvereins „Lufenburg“ fällt wegen der Tagung des Interkreisesverbandes aus. Zu dieser Versammlung wird jedes Mitglied der drei angeschlossenen Vereine noch besonders eingeladen.

Erndtebrück:

Schulvorstandssitzung. Zu der ordnungsmäßig einberufenen Sitzung waren erschienen: Rektor Peine als Vorsitzender, ferner die Mitglieder: Nollkämper, Menten, Borchhaus, Rath, Gemeindevorsteher Sureth und Amtsbeigeordneter Uffertbach. Es wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Gegen die vorgesehene Anstellung des Lehrers Irle hat der Schulvorstand nichts einzuwenden. — Der im Entwurf vorliegende Haushaltsplan wurde durchgesehen. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 57.800 Mark ab. — Bei der vom Schulvorstand vorgenommenen alljährlichen Besichtigung der Schule und des Schulhofes haben sich Beanstandungen nicht ergeben. — Zum Schluss kam das Schulvorstandsmittglied Borchhaus auf die bei der demnächstigen Benutzung der öffentlichen Badeanstalt zu treffenden Vorsichtsmaßnahmen zu sprechen. Gedacht ist hierbei vor allem an eine des Schwimmens kundige Lehrperson bei Benutzung der Badeanstalt durch die Schule.

Die Handballschaft des Turn- und Sportvereins läßt darauf hinweisen, daß die beim Sportplatz angebrachte Sitzgelegenheit ausschließlich für ältere Personen vorgesehen ist. Da die Sitzgelegenheit stets in erster Linie von Kindern mit Beschlag belegt wird, werden die Eltern gebeten, ihre Kinder entsprechend zu belehren. Da ferner der Aufenthalt der Kinder auf dem Sportplatz selbst seitens der Handballspieler störend empfunden wird, würde es dankbar begrüßt werden, wenn die Eltern auch hier ihren Einfluß geltend machen würden. Die Sportler möchten es gerne vermeiden sehen, von sich aus gegen die sportbegeisterte Jugend vorgehen zu müssen.

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

Am morgigen Sonntag hat der Turnverein Laasphe den Turnverein Wallau zum fälligen Rückspiel zu Gast. Da Wallau als sehr spielfertig bekannt ist, und Laasphe mit einigen jungen Kräften antreten wird, ist ein schönes Spiel zu erwarten. Anfang 2 Uhr.

Turn- und Sportverein 1895 Erndtebrück. Zum kommenden Sonntag hat sich der T.V. Eichen mit der 1. und 2. Mannschaft nach hier verpflichtet. Die 1. Elf der Eichen ist eine der stärksten Mannschaften der Bezirks-M-Klasse. Die im vorigen Jahre mit den Gästen ausgetragenen Spiele endeten zu deren Gunsten. Das morgige Spiel wird zeigen, ob sich die Erndtebrücker bei der jetzigen Spielform durchsetzen können und eine Niederlage abwenden können. Spielbeginn 3.15 Uhr. — Das hiernach folgende Spiel der 2. Mannschaften dürfte auch einen spannenden Verlauf nehmen, da beide Mannschaften als gleichwertig bezeichnet werden können. H. R.

Fußball.

Sportverein 1921 Zeudingen. Am morgigen Sonntag herrscht in Zeudingen noch einmal nach längerer Pause reger Sportbetrieb. Vier Mannschaften unseres Vereins sind zu Freundschaftsspielen gegen äußerst starke Gegner verpflichtet. Die 1. Mannschaft tritt um 3 Uhr gegen den Hinterlandmeister der 1. Bezirksliga Wallau auf dem Zeudinger Rasen an. Es handelt sich hier um ein Rückspiel und es wird Zeudingen nicht leicht fallen, den Sieg für sich zu entscheiden, da Wallau die 3:2-Niederlage unter allen Umständen wieder gutzumachen versuchen wird. Diesem Treffen geht ein Spiel der 2. Mannschaft gegen die 1. von Mornshausen voraus. Ebenfalls ein Rückspiel, welches sich sehr spannend gestalten wird, da Mornshausen eine ziemlich spielfertige Mannschaft der 2. Gauliga stellt. Den Reigen eröffnet die 2. Jgd. gegen die 1. von Mornshausen um 12.15 Uhr. — Die 1. Jgd. fährt nach Wallau und spielt um 3 Uhr gegen die 1. Jgd. des dortigen Fußballvereins. — Jedem Freund der Sportsache können wir daher den Besuch des Sportplatzes sehr empfehlen.

1. M. VfV. Erndtebrück gegen 1. M. Berleburg. Zum Abschluss der Fußballsaison hat der VfV. Erndtebrück für Sonntag nachmittags 1/2 Uhr auf dem Sportplatz im Pulverwald des Spiel- und Sportvereins Berleburg verpflichtet. Beide Mannschaften werden mit ihrer augenblicklichen spielfertigen Elf erscheinen, so daß mit einem spannenden Treffen gerechnet werden kann. — Vorher spielt um 1/4 Uhr die Jugendmannschaft gegen die gleiche der Spielvereinigung Klafeld-Geistweid. Letztere ist eine der besten in dem benachbarten Siegerland und dürfte somit auch das Resultat für sich entscheiden. — Die 1. Elf von Erndtebrück spielt wie folgt: Völk, Schmidt, Ugenbach, Grebe, Salmannshausen, Sig, Grebe, Stremmel, Kaiser, Zipp, Stöder. W. St.

Aus Nah und Fern.

Kraubüberfall in einer Reichsbanknebenstelle. In der Reichsbanknebenstelle Herten erschien ein Mann, der Gulden zu kaufen wünschte. Da die Bank keine Gulden zur Verfügung hatte, entfernte sich der Mann; er kam jedoch nach kurzer Zeit wieder, legte eine Aktentasche auf den Tisch und richtete eine Pistole auf den allein anwesenden Kassierer mit dem Ruf „Schnell Geldbörse füllen!“ Der Kassierer hängte notgedrungen den Barbestand von 1030,80 Mark dem Räuber aus, der sofort die Flucht ergriff. Seine Verfolgung verlief ergebnislos.

!! Bad Kreuznach. (Nach 37 Jahren wieder gut gemacht.) Im Jahre 1894 hatte eine in Bad Kreuznach zur Kur weilende Dame eine wertvolle goldene Damenuhr mit Kette, ein Familienreliquium, verloren. Ein junges Mädchen hatte damals die Uhr gefunden, sie aber nicht zurückgegeben, obwohl der Verlust mehrmals in den Kreuznacher Zeitungen bekanntgegeben worden war. Jetzt, nach 37 Jahren, bekam die Finderin offenbar Reue und schickte die Uhr nebst einer Buße von 40 RM. an eine Kreuznacher Zeitung mit der Bitte, sie der Verliererin zuzustellen. Die Eigentümerin der Uhr konnte als die Frau des Notars Schopenhoff in Düsseldorf-Oberasselt festgestellt werden, jedoch sie nach beinahe 40 Jahren wieder in den Besitz des Familienreliquiums gelangte.

Berlin, 13. Juni. Der preussische Landtag lehnte am Freitag entsprechend dem Vorschlag des Rechtsausschusses den deutschnationalen Antrag auf Vollstreckung des Todesurteils an Kürten als nicht zur Zuständigkeit des Landtages gehörend mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrum, der Staatspartei und der Kommunisten ab.

45 000 Mark unterschlagen. Eine langjährige Buchhalterin der Zigarettenfabrik Haus Neuenburg in Trier, hat ihrer Firma in einem Brief mitgeteilt, daß sie im Laufe der Jahre 45 000 Mark unterschlagen habe und deshalb geflohen sei. Die Kriminalpolizei hat die Verfolgung der Flüchtigen in die Wege geleitet.

† Zugzusammenstoß. — 16 Verletzte. Auf der Altona-Kaltenkirchener Eisenbahn erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Triebwagen und einem Güterzug. 16 Fahrgäste des Triebwagens wurden verletzt, davon zwei lebensgefährlich.

† Gefährlicher Patient. Der Berginvalid Johann Koppa in Luga schloß auf einen Arzt in dessen Sprechzimmer und traf ihn in die linke Leistengegend. Er wollte ihm nur „eins auswaschen“, weil er ihn nicht nach seinen Wünschen behandelt hätte.

† Vater und Mutter erschossen. In Neumünster tötete der 28jährige Handelsvertreter Christoph Müller seinen aus der Stadt heimkehrenden Vater durch einen Revolverstoß in den Hals. Vorher hatte er seine Mutter durch einen Schuß niedergestreckt. Schließlich beging er Selbstmord.

† Große Heuschreckenschwärme in Bessarabien. Der Südbessarabiens wird seit einigen Tagen von ungeheuren Heuschreckenschwärmen heimgehegt. Nicht weniger als 20 000 Heftar Saaten sind bisher vernichtet worden. Etwa 15 000 Mann arbeiten Tag und Nacht an der Bekämpfung.

† Boykott russischer Butter. Nachdem die meisten großen Lebensmittelgeschäfte einen offiziellen Boykott russischer Butter durchgeführt haben, kann die russische Handelsorganisation ihre Ware nicht mehr los werden. Aus diesem Grunde sollen zunächst 400 Tonnen nach Deutschland zurückversandt werden.

† Großfeuer im Hafen von Oslo. In einem großen Lagerhaus, das mit Getreide und Chemikalien angefüllt war, ist ein Brand ausgebrochen, der in kurzer Zeit das ganze Gebäude zerstörte. Der Schaden beträgt zwei Millionen Kronen.

† Zyklon über Adelaide. Der nördliche Teil von Adelaide (Süd-Australien) wurde von einem Zyklon heimgesucht. Viele Häuser und öffentliche Gebäude sind zerstört.

† Ein Konjul als Mädchenhändler. In Montevideo wurde der bolivianische Konjul wegen Unterstüßung des weißen Sklavenhandels verhaftet. Er hat notorischen Mädchenhändler, die aus Argentinien ausgewiesen waren, bolivianische Pässe ausgestellt.

Großfeuer in einem Warenhaus.

Günstige Gelegenheit für Diebe.

Königsberg, 13. Juni. Am Freitag nachmittags nach 3 Uhr brach in dem Warenhaus von Alexander und Ander nach am Altstädtischen Markt Feuer aus. Rasch starker der Dachstuhl und die beiden oberen Stockwerke in Flammen. Wiederholt griff das Feuer über die Straße hinweg auf andere Häuser über.

In großen Mengen wurden durch die Feuerwehr brennende Teppiche, Stoffballen, Bettstellen usw. aus den Fenstern auf den Markt geworfen. Allerlei Gefährliches benutzte den Wirrwarr im Warenhaus zu Diebstählen; mehrere Personen wurden verhaftet.

Nach zweistündiger Tätigkeit war der Brand gelöscht. Der gesamte Dachstuhl des großen Hauses und das oberste Stockwerk sind vollkommen heruntergebrannt. Insgesamt waren 25 Rohre eingeseht, u. a. auch ein Motorlöschboot. Ein Feuerwehrmann wurde leicht verletzt.

Der Schaden ist ungeheuer groß und noch nicht abzuschätzen. Auch die Entstehungsurache des Brandes hat man noch nicht ermitteln können.

„D 2000“ in London.

Das größte deutsche Landflugzeug.

London, 12. Juni. Das deutsche Flugzeug D 2000 (Typ Junkers G 38) ist auf dem Flugplatz in Croydon glatt gelandet. Es war um 9.15 Uhr vom Flughafen Tempelhof zu seinem ersten flugplanmäßigen Flug nach London gestartet und hatte planmäßige Zwischenlandungen in Hannover und Amsterdam durchgeführt. Um 15.14 Uhr war es von Amsterdam abgeflogen. Es überkreuzte den englischen Flugplatz zweimal und machte eine ausgezeichnete Landung. Auf dem Flugplatz hatten sich verhältnismäßig viel Menschen eingefunden, um sich dieses neuartige deutsche Flugzeug anzusehen. Außer der Besatzung befanden sich 12 Personen an Bord.

Die D 2000 ist das größte deutsche Landflugzeug. Es wurde erst vor kurzem nach sehr erfolgreichen Probeflügen von der Luftkassa übernommen und in den Flugdienst Berlin-London eingestellt.

Schwerer Schaden durch eine Windhose.

Ein ganzes Geplann in die Luft gerissen.

Swinemünde, 12. Juni. Ueber das Dorf Morgeneh auf Uedom ging eine Windhose nieder, die ungeheuren Schaden anrichtete. Die Hälfte der Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Dorfes wurde beschädigt. Durch die Gewalt des Sturmes wurden Stallgebäude und Wohnhäuser abgedeckt.

In dem benachbarten Dorf Kriene wurde ein Geplann mit vier Pferden zwei Meter hoch vom Erdboden emporgehoben. Hierbei wurde ein Pferd schwer verletzt. In Morgeneh arbeiten die Bewohner angestrengt, um die Dorfstraße, die einem Trümmerfeld gleich, wieder gangbar zu machen.

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 15. Juni 1931, vorm. 11 1/2 Uhr, werde ich im Versteigerungstotal R. Müller in Fendlingen

2 Ladentheken

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 13. Juni 1931.

Wetterhold, Obergerichtsbojzheer in Laasphe.

Bin unter

Mr. 134

an das Fernsprechamt Laasphe angeschlossen.

Wirtschaft
Stöcker,
Harfeld.

Öffentliche Bekanntmachung.

In unser H.-R. A ist bei Nr. 32 der Firma Gebrüder Mittelmann, Laasphe, folgendes eingetragen worden:
Der bisherige Inhaber Ernst Mittelmann ist gestorben. Die Witwe Ernst Mittelmann, Minna geb. Müller, Laasphe, ist alleinige Inhaberin. Ihre Procura ist durch Übergang des Geschäfts auf sie erloschen.

Laasphe, den 6. Juni 1931.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung über die Frist für die Abgabe von Vermögenserklärungen.

Die Vermögenserklärungen über das Vermögen vom 1. Januar 1931 sind in der Zeit vom 15.—30. Juni 1931 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Die Vordrucke werden den Steuerpflichtigen vom Finanzamt übersandt werden. Wer am 1. Januar 1931 ein Gesamtvermögen von mehr als 20 000 RM. besessen hat, muß, falls er einen Vordruck vom Finanzamt nicht übersandt erhält, diesen vom Finanzamt anfordern.

Finanzamt Siegen, den 12. Juni 1931.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Zusatzrenten für den Monat Juni 1931 erfolgt am Dienstag, den 16. Juni 1931, nachmittags von 5—6 Uhr auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, 11. 6. 1931.

Der Magistrat: Pränger.

1 Einfamilienhaus

zu pachten gesucht.

Schriftl. Angebote an die Wittg. Zeitung unter Nr. 100.

Holzwurm-Politur

garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel.

Alleinverkauf für den Kreis Wittgenstein: Gust. Weyand, Möbelgeschäft, Erndtebrück.

Endlich

ein Bohnenwachs

das nicht glättet, daher auch für Treppen ohne Gefahr zu verwenden, empfiehlt

R. Kämmerer, Laasphe.

Grasverkäufe.

Die Heugrasnutzung auf den nachbenannten säklichen Wiesen soll öffentlich meistbietend gegen Barzahlung wie folgt verkauft werden:

1. Domäne Sakmannshausen am Dienstag den 16. Juni, vorm. 9.30 Uhr, im Erbach anfangend.
2. Herrnwiese am Mittwoch den 17. Juni, vorm. 9.30 Uhr, oberhalb Friedrichshammer anfangend.

Wittgenstein, den 12. Juni 1931.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Der Westfalia Separator



Bestes deutsches Erzeugnis

Mit Zentralölung
Neuartiger
Getriebedichtung
Tourenzähler
Scharf entrahmender Trommel

Preiswert und gut

RAMESOHL & SCHMIDT A-G
OELDE i. WESTF.

Öffentliche Bekanntmachung.

In unser H.-R. B 2 ist bei der Fa. Mirella, GmbH, Laasphe, heute folgendes eingetragen worden:

Der Fabrikant Georg Jäger in Laasphe ist durch Beschluß vom 25. 3. 1931 zum 2. Geschäftsführer bestellt. Jeder Geschäftsführer ist allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt.

Das Stammkapital ist um 50 000 RM. durch Beschluß vom 25. 3. 1931 erhöht worden auf 130 000 RM.

Laasphe, den 5. Juni 1931.

Das Amtsgericht.

Gegen Hornhaut

Hörnernaugen, verdickte Hornhäute an Händen und Füßen hat sich "Gegen" als lauberes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Haut-Verdickungen bestens bewährt. Wirkung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Schlingendorf Pepsin-Wein

ärztlich empfohlen, das Beste für den Magen, appetitanregend — verdauungsfördernd.

Alleinverkauf:
Gustav Valt,
Hotel-Restaurant,
Erndtebrück.

Schlingendorf-Pepsin in Weinbrand ist keine Arznei oder Geheimmittel sondern magenstärkendes Gemischmittel f. jedermann.

Verkaufspreise:
1/4 Liter, Rmk. 7.25
1/2 " " 5.00
3/4 " " 3.00
1 Liter " 1.50

Alleinverkauf:
H. Rödder Wwe.,
Restaurant,
Erndtebrück.

Suche zum 1. 7. tüchtiges, ehrliches Mädchen,

das sich keiner Arbeit scheut, nicht unter 20 Jahren.

Bäckerei und Landwirtschaft
Gebr. Geisweidt,
Ferndorf b. Kreuztal, Wittgensteinerstr. 2

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

2. S. n. Erin, 14. Juni.

Vorm. 10 Uhr: P. Geynen.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Sammlung f. d. evgl. Arbeiterkolonien.

Kath. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 14. 6. 1931,

vormittags 10 1/2 Uhr.

Wenn Wilde sich verlieben.

Der Mann, der sich anders begann. — Das Trauerspiel eines braunen Abonis. — In Mary Bidford verliebt.

Von Jack McEaren, dem bekannten Südfseeschiffsteller.

Sie mögen es glauben oder nicht: Wilde verlieben sich genau so gut wie zivilisierte Menschen und machen alle die Bonnen und Leiden durch, die nun einmal mit diesem Zustand verbunden sind. Aber man findet bei ihnen in diesem Falle doch allerlei Besonderlichkeiten.

In den Teilen der Südfsee, wo die Frau noch gekauft wird, ändert sich für den, der sich verliebt hat, das Leben meist von Grund auf. Früher berechnete ein Vater den Wert seiner Tochter in Muschelfetten, Schlafmatten und anderen Gegenständen, die der zukünftige Gatte ohne allzu großen Energieaufwand selbst herstellen konnte.

Heute, mit dem Fortschritt der Kultur, verlangt man „weiße“ Waren: Tuch, eiserne Beile, Tabak in Dosen, Dosen, Flaschen mit Parfums. Um sich diese verschaffen zu können, muß der Viehhäber sein faules Leben im heimatischen Dorfe aufgeben und auf einer Kokosnuß- oder Summipflanzung arbeiten, damit er sich das nötige Geld verdient.

Ein junger Eingeborener meinte einmal ganz treuherzig zu mir: „Ich hätte, als ich mich in das Mädchen verliebte, doch nicht gedacht, daß ich für sie so schäufien müßte.“ Leise fügte er dann hinzu: „Aber sie ist es schon wert.“ Wie man sieht, war seine Geistesverfassung die gleiche wie die aller Verliebten.

Werber, die Arbeiter für die Pflanzungen suchen, können darauf rechnen, bei jeder Rundfahrt einige Eingeborene von dieser Sorte zu bekommen. Allerdings ist mit ihnen nicht immer ganz leicht fertig zu werden. Zuweilen, wenn ihr Dorf am Horizont verschwindet, packt sie die Reue, daß sie ihr Mädchen verlassen haben. Kann sie nicht vor ihrer Rückkehr schon an jemand anders verkauft oder gar gestorben sein? Und oft springt solch ein Verliebter über Bord und schwimmt der heimatischen Küste zu, bevor diese gar zu weit entfernt ist.

Ein eingeborener Polizist — nebenbei, er bekam für diesen Posten jährlich zwanzig Mark, eine Uniform und etwas Tabak — wandte sich einmal an mich um Beistand. „Wenn Du demnächst den Mann von der Regierung siehst, sag' ihm doch, er solle einen andern zum Polizisten machen. Er wird leicht einen bekommen. Viele wollen gern die Uniform tragen und eine große Rolle spielen. Es ist ja auch ein feiner Posten. Ein sehr feiner sogar. Wenig zu tun und 20 Mark und Tabak nach nebenher. Aber ich kann es nicht länger bleiben. Ich will heiraten und „ihr“ Vater verlangt viele „weiße“ Dinge für sie; ich habe aber keine. Gar keine. So muß ich auf einer Pflanzung arbeiten und das nötige Geld verdienen. Denn von 20 Mark im Jahr kann man doch keine Frau kaufen.“ — Schließlich konnte er es aber doch und auch Polizist bleiben, denn da man den tüchtigen Beamten nicht gern verlieren wollte, erhielt er die erforderliche Summe geschenkt.

Männliche Anmut und Schönheit machen auf die braunen Frauen den gleichen Eindruck wie auf jede andere. Ich kannte einen jungen Polynesier, einen faulen Schlingel, aber einen der schönsten Burken, die ich je gesehen habe, der von den Dorfschönen gleich einem jungen Gott verehrt wurde. Obgleich in dieser Gegend sonst gewöhnlich der männliche Teil die einleitenden Schritte unternahm, tat es in diesem Falle die Mädchen. Jederzeit konnte er über seiner Tür einen Hibiskusstranz finden, wie ihn die eingeborenen Schönen sonst nur über die Tür ihres Verlobten hängen. Zuweilen waren es auch zwei oder drei Kränze zugleich.

Eine Jungfrau bot ihm an, sie wolle selbst alles besorgen, was er brauche, um sie von ihrem Vater kaufen zu können. Wenn er sie nur heiraten wollte! Als ich mich erkundigte, wie sie die nötigen Dinge sich denn verschaffen wolle, erfuhr ich, sie beabsichtige, sie zu — stehlen.

Dieser braune Abonis führte wirklich ein schönes Leben. Aber schließlich ging die Sache doch schief. In einem Unfall von Eifersucht stieß eine der verliebten jungen Frauen ihn, während er schlief, einen Pfeil ins Herz. Ich sah sie später in einer der Niederlassungen in der Gefangniswärerei vor-

zeitig gealtert, mit dem Ausdruck tiefen Kummer in den Augen. Vor kurzem wurde sie entlassen, da man den Fall als Totschlag beurteilte, was für die meisten Bluttaten der Eingeborenen zutrifft und mit verhältnismäßig leichter Haft geahndet wird.

In Südfseeromanen liest man häufig von einer Eingeborenen, die sich leidenschaftlich in einen Weißen verliebt. Oft genug kommt dies auch im wirklichen Leben vor. Ich könnte eine lange Reihe von Beispielen aufzählen. Ich kenne indessen auch einen Fall, wo es umgekehrt zuging, indem ein Eingeborener sich über beide Ohren in eine Weiße verliebte. Nüchtern müßte ich wohl sagen: in das Bild einer solchen. Denn die Betroffene war Mary Bidford, die der Eingeborene in einem Lichtspieltheater der Niederlassung sah. Der Film lief eine Woche hindurch jeden Abend, und zu jeder Vorstellung erschien der braune Verliebte. Als das Programm wechselte, fuhr er in seinem Boote 300 Kilometer über See, um den Film noch einmal zu sehen.

Er verglich Mary Bidfords Gesicht, ihre Bewegungen und ihre Art, sich zu geben, mit denen seiner eingeborenen Braut, und es kam zu einem Riesenschlag. Wenn Mary Bidford einen Feind in der Welt hatte — was vermutlich nicht zutrifft —, dann war es diese braunhäutige Südfsee-Schöne. „Er“ erklärte die Verlobung für aufgehoben und verlangte von seinem Schwiegervater die bereits als Kaufpreis gegebenen Sachen zurück. Der Alte weigerte sich natürlich, es kam zu einem zweiten Krach, und diesem folgte noch eine lange Reihe weiterer.

Billigste wäre es sogar zu Mord und Totschlag gekommen, hätte der verliebte Wilde nicht von einem Weißen erfahren, daß Mary Bidford längst verheiratet und daß ihr Gatte Douglas Fairbanks sei, den er gleichfalls im Film gesehen und dessen Stärke und bürgerliche Fähigkeiten großen Eindruck auf ihn gemacht hatten. Damit erledigte sich die Angelegenheit. Gegen einen Mann wie Douglas Fairbanks war nichts zu wollen. Der Braune vertug sich mit seinem Mädchen und deren Vater, und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie glücklich und zufrieden heute noch.

"Ebenso gut wie Persil--"



Zum Einweichen der Wäsche zum Weichmachen des Wassers: HENKEL'S WASH- u. Bleich-Soda.

Wenn Ihnen das jemand sagt, dann sollten Sie mißtrauisch werden. Persil gibt es nur in der bekannten grün-weißen Packung mit dem Namen Henkel im roten Felde, niemals lose oder in anderer Packung. Weisen Sie in Ihrem eigenen

Interesse alle anderen Erzeugnisse, die Ihnen als „das-selbe wie Persil“ oder „ebenso gut wie Persil“ angeboten werden, zurück und halten Sie sich an das täglich in Millionen Haushaltungen bewährte

Persil bleibt Persil